



PÄDAGOGISCHES KONZEPT DER KINDERTAGESSTÄTTE „LEBENSBAUM“

Kindertagesstätte Lebensbaum

Friedhofstraße 155

41236 Mönchengladbach

Tel 02166 399 77 0

lebensbaum@lebenshilfe-mg.de

Inhaltsverzeichnis

1. Wir stellen uns vor	3
2. Trägerschaft	3
3. Leitbild	4
4. Rahmenbedingungen	6
4.1 Lage	6
4.2 Rechtliche Grundlagen	6
4.3 Die Bildungsgrundsätze	7
4.4 Struktur	9
4.4.1 Teiloffenes Konzept	9
4.4.2 Orientierungspunkte	10
4.4.3 Öffnungszeiten und Schließzeiten	12
4.4.4 Das Raumkonzept	13
4.4.5 Das Pädagogische Team	16
4.5 Dokumentationen	16
4.6 Aufnahmeverfahren	17
5. Pädagogik	18
5.1 Early Excellence Ansatz	18
5.2 Inklusion	19
5.3 Bewegungspädagogik	20
5.4 Natur- und Umweltpädagogik	21
5.5 Pädagogischer Ansatz in den Gruppen	22
5.6 Freispiel	23
5.6.1 Programmatische Angebote	24
5.7 Spiele und Spielzeug	24
5.8 Partizipation	24
5.9 Resilienzförderung	25
6. Kinderschutz	27
7. Übergänge	27
7.1 Eingewöhnung	27
7.2 Vorschulerziehung	29
8. Gesundheit	30
8.1 Ernährung	30
8.2 Bewegung und Entspannung	32
8.3 Körper und kindliche Sexualität	33
9. Elternarbeit	34

9.1 Erziehungspartnerschaft	34
9.2 Elterngespräche.....	35
9.3 Elternabende	35
9.4 Gremien	36
9.4.1 Elternbeirat	37
9.4.2 Rat der Tageseinrichtung.....	37
10. Kooperationspartner	38
11. Die Kita als lernende Organisation	48

1. Wir stellen uns vor

Die **Kindertagesstätte Lebensbaum** öffnete zu Beginn des Jahres 2026 ihre Türen und bietet insgesamt 70 Kindern einen liebevollen und fördernden Betreuungs- und Bildungsort. Unser Haus versteht sich als ein lebendiger Lern- und Begegnungsraum, in dem Kinder in ihrer individuellen Entwicklung begleitet, unterstützt und gestärkt werden.

Gruppenstruktur

Unsere Kita umfasst vier Gruppen, die unterschiedliche Altersbereiche abdecken:

- **Gruppenform I:** Zwei Gruppen für Kinder im Alter von **zwei Jahren bis zur Einschulung**
- **Gruppenform II:** Eine Gruppe für Kinder im Alter von **vier Monaten bis zwei Jahren**
- **Gruppenform III:** Eine Gruppe für Kinder im Alter von **drei Jahren bis zur Einschulung**

Damit schaffen wir eine altersgerechte Begleitung, die sowohl die Bedürfnisse der Jüngsten als auch die Förderung der älteren Kinder berücksichtigt.

Betreuungszeiten

Wir bieten Betreuungsumfänge von **35 Stunden** sowie **45 Stunden** pro Woche an. Die Öffnungszeiten sind **montags bis freitags von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr**.

Unser Selbstverständnis

Die Kindertagesstätte Lebensbaum versteht sich als ein Ort, an dem jedes Kind in seiner Einzigartigkeit gesehen wird. Wir fördern die Entwicklung von Selbstständigkeit, sozialen Kompetenzen und Freude am Lernen. Dabei legen wir Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Familien, um Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu stärken.

2. Trägerschaft

Entstehung und Einbindung

Die Lebenshilfe Mönchengladbach wurde 1966 als Elterninitiative gegründet und ist seither Teil einer bundesweiten Bewegung mit über 500 Orts- und Kreisvereinigungen. Sie ist im Landesverband NRW sowie in der Bundesvereinigung in Marburg organisiert und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW. Die demokratisch gewählten Aufsichtsgremien bestehen überwiegend aus Menschen, die durch eigene Erfahrungen mit Behinderung – meist als Eltern – eine besondere Nähe zu den Anliegen der Lebenshilfe haben.

Leitbild und pädagogische Grundhaltung

Die Lebenshilfe versteht ihre Arbeit als Beitrag zu einer inklusiven Gesellschaft, in der Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung gleichberechtigt leben und wirken können. Leitend ist dabei das Prinzip der **Selbstbestimmung**: Menschen sollen ihre Lebensentwürfe eigenständig gestalten und Entscheidungen aktiv treffen können. Pädagogisches Handeln orientiert sich an den Grundsätzen der **Partizipation, Empowerment und Ressourcenförderung**. Das bedeutet, dass die individuellen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse jedes Einzelnen im Mittelpunkt stehen und aktiv gefördert werden.

Die Lebenshilfe Mönchengladbach setzt sich damit bewusst gegen Ausgrenzung ein und engagiert sich für **Chancengleichheit, gesellschaftliche Teilhabe und soziale Integration**.

Angebotsstruktur und pädagogische Praxis

Die pädagogische Arbeit ist lebensphasenorientiert angelegt und begleitet Menschen mit Behinderung kontinuierlich in ihrer Entwicklung:

- **Frühe Kindheit:** In Kindertagesstätten und im Frühförderzentrum liegt der Fokus auf der ganzheitlichen Entwicklungsförderung. Durch gezielte pädagogische Angebote und Therapien werden Kinder in ihren motorischen, kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen gestärkt.
- **Kinder- und Jugendalter:** In Freizeit- und Alltagsangeboten steht die **aktive Teilhabe** im Vordergrund. Kinder und Jugendliche werden dabei unterstützt, ihre Selbstständigkeit zu erweitern, Verantwortung zu übernehmen und soziale Beziehungen zu gestalten.
- **Erwachsenenalter:** Ziel ist ein möglichst selbstbestimmtes Leben mit bedarfsgerechter Unterstützung. Dies geschieht durch ambulante Assistenz, stationäre Wohnformen oder inklusive Tagespflege als Begegnungs- und Bildungsort. Ergänzend bietet die Service gGmbH der Lebenshilfe Qualifizierungen und Unterstützungsmaßnahmen, um den Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

3. Leitbild

„Wir leben Gemeinschaft, indem wir Unterschiede wertschätzen und Miteinander gestalten.“

Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als einzigartiges Individuum, das von Geburt an aktiv seine Entwicklung gestaltet. Es kommt mit eigenen Erfahrungen, Interessen und Fähigkeiten zu uns. Gleichzeitig ist es ein soziales Wesen, das Beziehungen sucht, Gemeinschaft erleben möchte und Rückmeldungen über sich selbst benötigt.

Kinder bringen unterschiedliche Prägungen mit – geprägt durch Herkunft, Sprache, Kultur, Religion, Geschlecht oder mögliche Beeinträchtigungen. Diese Vielfalt betrachten wir nicht als Hindernis, sondern als Bereicherung für das gemeinsame Leben und Lernen.

Pädagogische Grundhaltung

Unsere Arbeit basiert auf einer respektvollen, wertschätzenden und offenen Haltung. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der jedes Kind seinen Platz findet, angenommen ist und aktiv am Alltag teilhaben kann.

Inklusion bedeutet für uns, Vielfalt selbstverständlich zu leben. Alle Kinder sollen unabhängig von ihren Voraussetzungen die gleichen Chancen zur Mitgestaltung und zum Lernen haben.

Wir begleiten Kinder durch aufmerksame Beobachtungen und gezielte Impulse. Dabei verstehen wir uns selbst als Teil eines wechselseitigen Prozesses: Auch wir lernen von und mit den Kindern und entwickeln uns im gemeinsamen Tun weiter.

Natur als Lern- und Erfahrungsraum

Die Natur ist für uns ein zentraler Bildungsort. Sie bietet Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erleben, zu erforschen und Zusammenhänge selbst zu entdecken.

Durch Naturerfahrungen entwickeln Kinder Neugier, Achtsamkeit und Verantwortungsbewusstsein. Sie lernen, die Bedeutung von Pflanzen, Tieren und ökologischen Kreisläufen zu verstehen und einen respektvollen Umgang mit allen Lebewesen zu pflegen.

Nachhaltigkeit als Grundprinzip

Nachhaltiges Handeln ist ein durchgängiges Prinzip unserer pädagogischen Arbeit. Kinder sollen erleben, dass ihr eigenes Tun Auswirkungen hat – sowohl auf das direkte Umfeld als auch auf die Umwelt und auf Menschen in anderen Teilen der Welt.

Wir vermitteln den Kindern einen bewussten Umgang mit Ressourcen, Materialien und Energie. So erfahren sie, dass sie durch ihr Verhalten einen aktiven Beitrag zu einer lebenswerten und zukunftsfähigen Welt leisten können.

Unser Leitbild zeigt: Gemeinschaft entsteht dort, wo Unterschiede wertgeschätzt werden. Inklusion, Naturerfahrungen und Nachhaltigkeit bilden die zentralen Säulen unserer Arbeit. Wir begleiten Kinder auf ihrem Weg, zu selbstbewussten, empathischen und verantwortungsvollen Persönlichkeiten heranzuwachsen, die ihren Platz in der Gemeinschaft finden und diese aktiv mitgestalten.

4. Rahmenbedingungen

4.1 Lage

Die **Kindertagesstätte Lebensbaum** liegt **zentrumsnah in Rheydt** in einem gemischt genutzten **Wohn- und Gewerbegebiet**. Die städtische Lage ermöglicht kurze Wege und vielfältige Alltagsbezüge: In **unmittelbarer Nachbarschaft** befinden sich **drei Grundschulen, ein Gymnasium** sowie **vier weitere Kindertageseinrichtungen**. Dadurch bestehen gute Voraussetzungen für Austausch, gemeinsame Projekte und die Gestaltung gelingender Übergänge (z. B. vom Kindergarten in die Grundschule).

Bewegungs- und Lernorte in der Nähe

Fußläufig erreichbar ist eine **Sportanlage** mit **drei Fußballfeldern** und Angeboten der **Leichtathletik**. Diese nutzen wir – je nach Bedarf und Absprache – für Bewegungszeiten, Kooperationsvorhaben und gruppenübergreifende Aktivitäten. Der Standort bietet den Kindern so regelmäßige Gelegenheiten für großräumige Bewegung und sportliche Erfahrungen.

Natur- und Stadterfahrungen

Waldgebiete und größere Parkanlagen sind zu **Fuß nur schwer erreichbar**. Dies berücksichtigen wir in unserer Planung: Für Naturerfahrungen setzen wir auf gut vorbereitete Ausflüge (z. B. mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder in Begleitung von Eltern) und auf naturnahe Angebote **auf unserem Außengelände** (Sinnes- und Bewegungserfahrungen, jahreszeitliche Beobachtungen). So verbinden wir städtische Lernanlässe mit gezielten Naturerlebnissen und sichern den Kindern vielseitige Bildungsorte – sowohl im Quartier als auch darüber hinaus.

4.2 Rechtliche Grundlagen

Die rechtliche Grundlage unserer Arbeit bilden das Achte Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII), das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern in Nordrhein-Westfalen (Kinderbildungsgesetz – KiBiz, in der jeweils geltenden Fassung), die Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in NRW sowie die UN-Kinderrechtskonvention.

Kinder haben gemäß der UN-Kinderrechtskonvention ein Recht auf:

- Gleichheit
- Gesundheit
- Bildung
- Spiel und Freizeit
- freie Meinungsäußerung und Beteiligung
- gewaltfreie Erziehung
- Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung

- elterliche Fürsorge
- besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

Dies bedeutet, dass Kinder Träger von Förder-, Schutz- und Beteiligungsrechten sind. In unserer Arbeit verstehen wir darunter, dass die Kinder ihre Rechte altersgemäß kennenlernen, in ihrem unmittelbaren Lebensbereich aktiv mitbestimmen und wir sie dabei schützen, stärken und begleiten.

4.3 Die Bildungsgrundsätze

Kinder erwerben grundlegende **Basiskompetenzen** stets in **realen Situationen, an bedeutsamen Fragen und Themen** ihres Alltags. Sie lernen dabei, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen (**Selbstkompetenz**), sich in Gemeinschaften einzubringen (**Sozialkompetenz**) und sach- sowie methodenbezogen zu handeln (**Sach- und Methodenkompetenz**). Jede Aktivität fördert dabei nicht nur einzelne Fähigkeiten, sondern immer auch mehrere Bildungsbereiche in ganzheitlicher Weise (vgl. Bildungsgrundsätze NRW).

Die **verbindlichen Bildungsbereiche des Landes Nordrhein-Westfalen** sind daher ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und prägen den Alltag in unserer Einrichtung.

Sprache und Kommunikation

Wie in unserem Leitbild (vgl. 3.) verankert, nimmt die **sprachliche Bildung** eine Schlüsselrolle ein. Sprache entwickelt sich kontinuierlich von Geburt an und bleibt ein lebenslanger Prozess. Pädagogische Fachkräfte sind sich ihrer **Modellfunktion** bewusst: sie achten auf eine kindgerechte, wertschätzende und gewaltfreie Ausdrucksweise. Kinder erhalten Zeit, Raum und vielfältige Gelegenheiten, ihre Gedanken, Gefühle und Erlebnisse in Sprache umzusetzen – verbal, nonverbal, durch Gestik, Mimik oder Bewegung. Wir fördern eine **Kultur des Dialogs**, in der Gesprächsregeln erlebbar werden und Kinder ihre Ausdrucksfähigkeit stetig erweitern können. Bücher, Sprachspiele, Reime, Lieder und kreative Spielformen regen Freude am Sprechen an. Schriftkultur wird durch Bücher, Beschriftungen, Portfolios oder kreative Schreibgelegenheiten erfahrbar. **Mehrsprachigkeit** wird als Ressource geschätzt, gefördert und dokumentiert. Bei Bedarf erfolgt eine gezielte logopädische Förderung durch Fachkräfte im Haus.

Persönlichkeitsentwicklung und soziale Bildung

Unser Ziel ist es, Kinder zu **resilienten, empathischen und selbstbewussten Persönlichkeiten** zu begleiten (vgl. 3.). Grundlage dafür sind **Partizipation und Gemeinschaftserleben** (vgl. 5.9. Partizipation). Kinder erfahren ihre Rechte, üben Konfliktlösungen und gestalten Regeln des Zusammenlebens aktiv mit. Unterschiedliche Lebensformen, Kulturen und Sprachen werden dabei selbstverständlich wertgeschätzt. Eltern als zentrale Bezugspersonen bringen sich aktiv ein und wirken als Vorbilder im Kita-Alltag.

Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung eröffnet Kindern Möglichkeiten, sich zu entspannen, Gefühle auszudrücken und eigene kreative Ausdrucksformen zu entwickeln. Unterschiedliche Materialien im Kreativbereich (vgl. 4.4.4. Raumkonzept) laden zum Experimentieren ein. Freispiel- und Ruhezeiten schaffen Freiräume für selbstbestimmte kreative Prozesse. Werke der Kinder erfahren Wertschätzung und finden ihren Platz im Gruppenraum. Musik, Tanz, Verkleidung und Rollenspiele bereichern die kreative Entfaltung.

Werteorientierung und ethische Bildung

Als konfessionell ungebundene Einrichtung vermitteln wir **universelle Werte** wie Achtung, Akzeptanz, Verantwortung und Toleranz. Dies geschieht über gemeinsame Regelentwicklung (vgl. 5.9. Partizipation), kooperative Lernprozesse und die Begegnung mit unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen. Stille, Rückzugsmöglichkeiten und Gespräche über Sinn- und Lebensfragen fördern die Werteentwicklung und die Herausbildung eigener Standpunkte.

Mathematische Bildung

Mathematik wird im Alltag erfahrbar: beim Zählen im Morgenkreis, beim Aufteilen von Mahlzeiten, in Reimen, Spielen und beim Ordnen von Materialien. Kinder entdecken Zahlen, Mengen, Formen, Muster und Strukturen – vom Konkreten zum Abstrakten. Sie erleben Mathematik als Teil von Musik, Bewegung, Naturwissenschaft und Technik.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Forschen, Experimentieren und Konstruieren ermöglichen Kindern, Natur und Technik aktiv zu begreifen. Werkmaterialien, Lupen, Alltagsgegenstände oder Experimente regen zum Fragen, Hypothesenbilden und Erforschen an. Projekte wie das Beobachten von Raupen bis zur Schmetterlingsentwicklung machen Naturphänomene unmittelbar erlebbar.

Medienbildung

Medien sind Teil der Lebenswelt von Kindern. In der Kita begegnen sie Medien zunächst über Bücher, Fotos, Musikaufnahmen oder Hörspiele. Fotos und Dokumentationen verdeutlichen Lern- und Entwicklungsprozesse. Im Alltag erleben Kinder den sachgerechten Umgang mit Telefon, Computer und weiteren digitalen Hilfsmitteln. Medien werden bewusst und reflektiert eingesetzt, um Orientierung und Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern.

Ökologische Bildung

(vgl. 5.4. Naturpädagogik) – Kinder lernen durch Naturerfahrungen Achtsamkeit, Verantwortung für die Umwelt und entdecken Zusammenhänge in Naturkreisläufen.

Bewegung, Körper, Gesundheit und Ernährung

(vgl. 8. Gesundheit) – Bewegung, Körpererfahrungen und gesunde Ernährung gehören zu den Grundlagen kindlicher Entwicklung. Durch vielfältige Bewegungsangebote sowie eine ausgewogene Ernährung legen wir die Basis für ein gesundes Aufwachsen.

4.4 Struktur

4.4.1 Teiloffenes Konzept

Unsere Kindertagesstätte arbeitet nach einem **teiloffenen Konzept**, das die Vorteile fester Gruppenstrukturen mit den Möglichkeiten offener pädagogischer Angebote verbindet.

Jedes Kind gehört zunächst **fest zu einer Gruppe**. Dort erfährt es Sicherheit, Zugehörigkeit und Orientierung durch vertraute Bezugserzieherinnen und -erzieher sowie durch den verlässlichen Tagesablauf. Die Stammgruppe bildet somit den Ausgangspunkt für Bindung, Geborgenheit und soziale Beziehungen.

Darüber hinaus haben die Kinder im teiloffenen Alltag die Möglichkeit, sich **gruppenübergreifend zu bewegen** und Angebote anderer Gruppen wahrzunehmen. Sie können die Funktionsräume und thematischen Bereiche unserer Einrichtung nutzen, die gezielt auf unterschiedliche Interessen und Bildungsbereiche ausgerichtet sind. Auf diese Weise erleben die Kinder vielfältige Lern- und Spielmöglichkeiten, knüpfen Kontakte über die eigene Gruppe hinaus und üben Selbstständigkeit sowie Entscheidungsfreiheit.

Die pädagogische Arbeit im teiloffenen Konzept folgt folgenden Grundsätzen:

- **Bindung und Sicherheit:** Die feste Stammgruppe dient als „sicherer Hafen“, zu dem die Kinder jederzeit zurückkehren können.
- **Selbstbestimmung und Partizipation:** Kinder entscheiden im Rahmen der Angebote mit, was, mit wem und wo sie spielen oder lernen möchten.
- **Individuelle Förderung:** Durch gruppenübergreifende Angebote können die Kinder ihre Interessen gezielt verfolgen und ihre Kompetenzen erweitern.
- **Soziale Vielfalt:** Begegnungen mit Kindern aus anderen Gruppen fördern Toleranz, Rücksichtnahme und die Fähigkeit, sich in wechselnden sozialen Situationen zurechtzufinden.
- **Ganzheitliche Bildung:** Offene Lern- und Erfahrungsräume ermöglichen, dass Kinder Bildungsbereiche auf vielfältige Weise entdecken und miteinander verbinden.

Für uns als pädagogisches Team bedeutet das teiloffene Konzept, **flexibel und aufmerksam** zu arbeiten: Wir begleiten die Kinder sowohl in ihrer Gruppe als auch in den offenen Bereichen, schaffen Impulse und unterstützen sie in ihren individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen. Gleichzeitig bleibt die **enge Zusammenarbeit mit den Familien** ein wichtiger Bestandteil, um Kinder bestmöglich zu fördern und ihre Entwicklungsschritte transparent zu machen.

Das teiloffene Konzept der Kita Lebensbaum vereint damit das Beste aus beiden Welten: die **Geborgenheit der festen Gruppe** und die **Freiheit offener Angebote** – eine Balance, die

Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärkt und ihnen vielfältige Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten eröffnet.

4.4.2 Orientierungspunkte

4.4.2.1 Der Tag in der Kindertagesstätte Lebensbaum

Eine **klare Tagesstruktur** gibt Kindern Sicherheit, Orientierung und Halt. Wiederkehrende Rituale und feste Abläufe schaffen Verlässlichkeit und fördern ein gesundes Gleichgewicht zwischen Aktivität, Ruhe und freiem Spiel. So können Kinder den Alltag in der Kindertagesstätte bewusst erleben, sich in der Gemeinschaft zurechtfinden und ihre Selbstständigkeit Schritt für Schritt erweitern. Gleichzeitig erleichtert eine feste Struktur den pädagogischen Fachkräften, Bildungsangebote gezielt einzusetzen und die Bedürfnisse der Kinder in allen Entwicklungsbereichen zu berücksichtigen.

Uhrzeit	Ablauf	Bemerkung
07:30 – 09:00	Bringzeit der Kinder	Ankommen, Freispiel
07:30 – 09:30	Frühstück	Gleitendes Frühstück
09:00 – 09:20	Morgenkreis	Begrüßung, Gespräche, Lieder, Tagesplanung
09:20 – 11:15	Freispiel / pädagogische Angebote	Nutzung von Funktionsräumen, Projekte, Bewegungsangebote
11:15 – 11:45	Mittagessen Nestgruppe	Gemeinsame Mahlzeit
12:00 – 12:30	Mittagessen Regelgruppe	Gemeinsame Mahlzeit
12:30 – 14:00	Mittagsruhe / Entspannungszeit	Schlaf, Ruhe, Vorlesen
14:00 – 14:30	Erste Abholzeit	Kinder werden abgeholt
14:45 – 15:15	Snack	Kleine Stärkung
ab 15:15	Zweite Abholzeit	Kinder werden abgeholt
16:30	Ende des Kindergarten-tages	Einrichtung schließt

Bring- und Abholregelung

Um den Kindern eine **kontinuierliche und störungsfreie Tagesstruktur** zu ermöglichen, ist es wichtig, dass **alle Kinder bis spätestens 9:00 Uhr in der Kita sind**. Ab diesem Zeitpunkt ist die Eingangstür geschlossen und es erfolgt kein Einlass mehr. Gründe hierfür sind:

- **Rituale im Morgenkreis:** Kinder sollen von Beginn an teilnehmen, um sich willkommen zu fühlen und den Tag strukturiert zu starten.
- **Gruppengemeinschaft:** Ein verspätetes Ankommen stört Abläufe und reißt Kinder aus ihrem Spiel- und Lernprozess.
- **Planungssicherheit:** Pädagogische Angebote können pünktlich beginnen und müssen nicht unterbrochen werden.

Auch beim Abholen gilt: **Kinder können nur zu den festgelegten Zeiten abgeholt werden** (zwischen 14:00 – 14:30 Uhr oder ab 15:15 Uhr). Außerhalb dieser Zeiten bleibt die Tür geschlossen, damit die Kinder in ihrer Ruhe- oder Spielzeit nicht gestört werden.

Für **Arzttermine oder Therapien** können selbstverständlich **individuelle Absprachen** mit dem Team getroffen werden, damit Kinder auch in besonderen Situationen begleitet werden können.

4.4.2.2 Die Woche in der Kindertagesstätte Lebensbaum

Neben der täglichen Tagesstruktur prägen wiederkehrende Rituale und feste Angebote den Wochenablauf in unserer Kita. Sie geben den Kindern Sicherheit, Vorfreude und Orientierung und schaffen zugleich Raum für besondere pädagogische Schwerpunkte.

- **Gemeinsamer Morgenkreis (freitags):** Einmal in der Woche, immer am Freitagmorgen, treffen sich alle Gruppen in der Turnhalle zu einem großen gemeinsamen Morgenkreis. Hier singen wir Lieder, besprechen aktuelle Themen, feiern Geburtstage und stärken das Gefühl der Zugehörigkeit zur gesamten Kita-Gemeinschaft.
- **Vorschulgruppe:** Kinder im letzten Kindergartenjahr nehmen einmal wöchentlich an einem speziellen Vorschulangebot teil. Dabei stehen Themen wie Selbstständigkeit, soziale Kompetenzen, Sprache, Zahlen- und Mengenverständnis sowie projektorientiertes Arbeiten im Mittelpunkt. Ziel ist es, die Kinder spielerisch und altersgerecht auf den Übergang in die Schule vorzubereiten.
- **Bewegungsangebote (gruppenübergreifend):** An zwei festen Tagen in der Woche finden gruppenübergreifende Bewegungsangebote statt. Hierfür nutzen wir **unsere Turnhalle, das Außengelände sowie das Grenzlandstadion**. So haben die Kinder die Möglichkeit, ihre motorischen Fähigkeiten in unterschiedlichen Bewegungsräumen zu erproben – von gezielten Sportübungen in der Halle über freies Spiel im Außengelände bis hin zu großflächigen Bewegungs- und Lauferfahrungen im Stadion.

So entsteht eine **strukturierte und abwechslungsreiche Woche**, die den Kindern feste Rituale und zugleich vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet.

4.4.2.3 Das Jahr in der Kindertagesstätte Lebensbaum

Das Jahresgeschehen in der Kindertagesstätte Lebensbaum ist geprägt von wiederkehrenden Ritualen, Festen und besonderen Projekten. Sie geben den Kindern **Orientierung, Verlässlichkeit und Freude** und stärken zugleich das Gemeinschaftsgefühl.

Als **multikulturelle Einrichtung** legen wir besonderen Wert darauf, die Vielfalt der Familien in unserer Kita wertzuschätzen und sichtbar zu machen. Feste aus unterschiedlichen religiösen und kulturellen Traditionen werden bei uns **gemeinsam gefeiert**. Dies geschieht auf eine kindgerechte, offene und respektvolle Weise, ohne konfessionelle Bindung, jedoch mit dem Ziel, **Toleranz, gegenseitige Achtung und interkulturelles Lernen** zu fördern.

Im Laufe eines Jahres gestalten wir unter anderem folgende Höhepunkte:

- **Jahreszeiten- und Naturfeste:** Frühlingsfeste, Sommerfeste, Erntedank, Laternenumzug zu St. Martin, Winter- und Adventszeit.
- **Traditionelle Feste aus dem christlichen Kulturkreis:** Weihnachten, Ostern, Pfingsten.
- **Feste aus anderen Kulturen und Religionen:** z. B. Ramadan und Zuckerfest, Opferfest, Chanukka, Diwali, Nowruz (persisches Neujahr), chinesisches Neujahrsfest und weitere, die von den Familien unserer Einrichtung eingebracht werden.
- **Kinderfeste und besondere Tage:** Geburtstagsfeiern, Karneval, Weltkindertag, Abschiedsfeste für die Vorschulkinder.

Die Auswahl und Gestaltung orientiert sich an den Kindern und Familien, die unsere Kita besuchen. **Eltern bringen ihre Bräuche und Traditionen ein**, sodass wir jedes Jahr ein buntes und vielfältiges Festprogramm gestalten können. Dabei nutzen wir Musik, Tänze, Geschichten, Lieder, Spiele, Bastelaktionen oder kulinarische Besonderheiten der jeweiligen Feste.

So entsteht ein **bunter Jahreskreis**, der von allen Kindern und Familien als **selbstverständlich vielfältig** erlebt wird. Die Kinder erfahren, dass verschiedene Kulturen, Religionen und Traditionen gleichwertig nebeneinander bestehen und unser gemeinsames Leben bereichern.

4.4.3 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte Lebensbaum ist **montags bis freitags von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr** geöffnet. Wir bieten Betreuungsumfänge von **35 Stunden** sowie **45 Stunden** pro Woche an, sodass die Kinder je nach Buchungszeitraum flexibel am Kita-Alltag teilnehmen können.

Unsere Einrichtung bleibt zu bestimmten Zeiten geschlossen:

- **Sommerferien:** drei Wochen in den Sommermonaten
- **Weihnachten/Neujahr:** zwischen den Weihnachtsfeiertagen und Neujahr
- **Gesetzliche Feiertage:** an allen bundes- und landesweiten Feiertagen

Die konkreten Schließzeiten werden rechtzeitig zu Beginn des Kindergartenjahres bekanntgegeben, sodass Familien frühzeitig planen können.

4.4.4 Das Raumkonzept

Raumkonzept der Kindertagesstätte Lebensbaum

Die Raumgestaltung in der Kindertagesstätte Lebensbaum folgt unserem pädagogischen Leitgedanken, dass Räume weit mehr sind als nur Aufenthaltsorte – sie sind „**dritte Erzieher**“. Sie beeinflussen das Lernen, Spielen, Wohlbefinden und Miteinander der Kinder. Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie **Sicherheit, Geborgenheit, Orientierung und Anregung** zugleich bieten. Sie laden Kinder ein, sich auszuprobieren, zu forschen und ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken.

Wir verstehen Raumgestaltung als **pädagogischen Prozess**: Sie wächst mit den Kindern, verändert sich mit ihren Bedürfnissen und schafft vielfältige Bildungsgelegenheiten.

Gruppenräume und Nebenräume

Unsere Kita verfügt über **vier Gruppenräume**, die jeweils mit einem **Nebenraum** verbunden sind.

Die Gruppenräume sind hell, freundlich und kindgerecht eingerichtet. Offene Regale, niedrige Möbel und übersichtliche Materialanordnungen ermöglichen es den Kindern, sich selbstständig zu orientieren und Materialien eigenverantwortlich zu nutzen.

Jeder Raum ist in verschiedene **Funktionsbereiche** gegliedert:

-  **Bauecke**: mit Bauklötzen, Konstruktionsmaterialien und Fahrzeugen
-  **Rollenspielecke**: mit Kinderküche, Puppen, Kostümen und Alltagsutensilien
-  **Kreativbereich**: mit Farben, Papier, Knete, Bastelmaterialien und Naturgegenständen
-  **Lese- und Ruhebereich**: mit Teppichen, Kissen, Decken und einer altersgerechten Bücherauswahl
-  **Musikecke**: mit Instrumenten und Materialien zur Sinnesförderung

Die **Nebenräume** dienen je nach Tageszeit und Bedürfnis der Kinder als zusätzlicher Spielraum, Rückzugsort oder Schlafrum. Besonders die Kinder unter drei Jahren finden hier Ruhe und Geborgenheit.

Turnhalle / Bewegungsraum

Unsere **Turnhalle** bietet viel Platz für Bewegung, Körpererfahrung und Gemeinschaft. Sie ist mit einer **Sprossenwand** und einem **Aufhänge System** ausgestattet, an die vielfältigen Elemente befestigt werden können – z. B. **Schaukelball, Seile, Hängematten oder Kletterelemente**.

Zur Ausstattung gehören außerdem:

- Weichbodenmatten und Turnbänke
- Reifen, Bälle, Balancier- und Kletterelemente
- Tücher, Hütchen, Bewegungsparcours

Die Turnhalle wird sowohl für **geplante Bewegungsangebote** als auch für **freies Bewegungsspiel** genutzt. Sie ist ein wichtiger Ort für motorische Förderung, Körperbewusstsein und Gruppenerlebnisse.

Snoezelenraum

Ein besonderer Ort unserer Einrichtung ist der **Snoezelenraum** – ein geschützter, ruhiger und reizreduzierter Raum zur Entspannung und Sinnesförderung.

Der Snoezelenraum ist mit **weichen Matten, Sitzsäcken, Lichteffekten, Wassersäulen, sanfter Musik und Duftquellen** ausgestattet. Hier können Kinder:

- zur Ruhe kommen, entspannen und Sicherheit erfahren,
- visuelle, auditive und taktile Reize in einer angenehmen Atmosphäre erleben,
- innere Balance finden und emotionale Spannungen abbauen,
- Momente der Zuwendung und Geborgenheit genießen.

Er wird individuell oder in Kleingruppen genutzt – besonders von Kindern, die sensibel auf Reize reagieren oder einen erhöhten Bedarf an Ruhe und Struktur haben. Der Snoezelenraum dient somit als **wichtiger Ausgleich zu den aktivitätsreichen Phasen des Kita-Alltags**.

Sanitärräume und Garderoben

Unsere **Sanitärräume** sind kindgerecht gestaltet – mit niedrigen Toiletten, Waschbecken und Wickelbereichen. Rituale wie Händewaschen oder der Toilettengang werden pädagogisch begleitet, um Selbstständigkeit und Körperbewusstsein zu fördern.

Die **Garderobenbereiche** sind übersichtlich strukturiert: Jedes Kind hat einen eigenen Platz mit Namensschild und Symbol, wodurch Orientierung und Eigenständigkeit unterstützt werden.

Weitere Räume und Funktionsbereiche

- **Mehrzweckraum:** für Elterngespräche, Förderangebote und Projekte
- **Küche / Kinderküche:** für hauswirtschaftliche Bildungsangebote und kleine Kochaktionen
- **Personalraum / Teamzimmer:** Rückzugsort für Mitarbeiterinnen, Teamgespräche und Planung
- **Büro:** für Verwaltung und organisatorische Abläufe

Außengelände

Das **Außengelände** ist ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Es bietet Kindern vielfältige Möglichkeiten, Bewegung, Natur und Gemeinschaft zu erleben.

Zentrale Elemente sind:

- **Der Lebensbaum:** als Symbol unserer Kita steht er im Mittelpunkt des Geländes. Er spendet Schatten, ist Treffpunkt und ein Ort des Beobachtens und Staunens.
- **U3-Turm:** ein altersgerechtes Kletter- und Spielgerät mit niedrigen Aufstiegen, Rutsche und Podesten.
- **Turm für ältere Kinder:** mit Hängebrücke, Kletterwand und Rutsche – für Bewegung, Mut und Teamgeist.
- **Matschanlage:** mit Wasserpumpe, Rinnen und Sandfläche – hier werden Kreativität, Kooperation und Sinneserfahrungen angeregt.
- **Nestschaukel:** als inklusives Spielgerät ermöglicht sie gemeinsames Schaukeln, Entspannung und Freude an Bewegung.

Darüber hinaus gibt es Rasenflächen, befestigte Wege für Fahrzeuge, eine Sandfläche, Beete und schattige Rückzugsorte. Das Außengelände wird regelmäßig gemeinsam mit den Kindern gepflegt und weiterentwickelt.

Pädagogische Bedeutung des Raumkonzepts

Unser Raumkonzept verfolgt das Ziel, Kindern eine Umgebung zu bieten, in der sie **sich sicher, geborgen und kompetent fühlen**. Die Gestaltung ermöglicht:

- **Selbstständigkeit und Entscheidungsfreiheit**
- **soziales Miteinander und Kooperation**
- **kreative Entfaltung und Bewegung**
- **Rückzug und emotionale Sicherheit**
- **Naturerfahrung und Umweltbewusstsein**

Alle Räume werden regelmäßig reflektiert und bei Bedarf gemeinsam mit den Kindern neugestaltet. So bleibt die Kindertagesstätte Lebensbaum ein **lebendiger, entwicklungsfördernder und inklusiver Lern- und Lebensraum**.

4.4.5 Das Pädagogisches Team

Das Team der Kindertagesstätte **Lebensbaum** bildet das Herzstück unserer Einrichtung. Mit Fachwissen, Empathie und Engagement begleiten unsere pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte die Kinder im Alltag und schaffen eine Atmosphäre von Vertrauen, Geborgenheit und Wertschätzung.

In unserer viergruppigen Kita arbeiten **Erzieherinnen, Heilerziehungspflegerinnen, Kinderpflegerinnen und PIA-Auszubildende** eng zusammen. Jede Gruppe verfügt über ein festes Stammteam, das die Kinder zuverlässig begleitet und individuell fördert. Unterstützt werden wir durch eine **Küchenhilfe**, die täglich für das leibliche Wohl der Kinder sorgt und den Alltag praktisch mitgestaltet.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt darin, die Kinder mit ihren **Bedürfnissen, Gefühlen und Stärken ernst zu nehmen**. Als feste Bezugspersonen schaffen die pädagogischen Fachkräfte eine familiäre Atmosphäre, die Sicherheit gibt und die persönliche Entwicklung jedes Kindes unterstützt.

Zur Sicherung der Qualität und Weiterentwicklung unserer Arbeit finden **regelmäßige Teamsitzungen** statt, die dem fachlichen Austausch, der Planung und der Reflexion des Kita-Alltags dienen. Bei Bedarf wird das Team durch **Supervision** begleitet, um Teamprozesse zu stärken und gemeinsame Lösungen zu entwickeln.

Fort- und Weiterbildungen sind für uns selbstverständlich. Sie geben neue Impulse, erweitern Fachwissen und sichern eine pädagogische Arbeit, die sich an aktuellen Erkenntnissen orientiert.

Unser gemeinsames Ziel ist es, für jedes Kind einen Ort zu schaffen, an dem es sich wohlfühlt, Vertrauen aufbauen kann und in seiner Entwicklung bestmöglich begleitet wird.

4.5 Dokumentationen

Die pädagogische Dokumentation in der Kindertagesstätte Lebensbaum macht Lern- und Entwicklungsprozesse sichtbar, stärkt die Beteiligung der Kinder und schafft Transparenz für Familien und Team. Wir dokumentieren alltagsintegriert und ressourcenorientiert: Im Mittelpunkt stehen die Stärken, Interessen und nächsten Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes. Zentrales Instrument ist das Portfolio als persönliche Bildungsdokumentation. Beobachtungen, kurze Lerngeschichten, Fotos, Kinderwerke und Zitate werden zunächst digital erfasst, ausgewählt und anschließend in das individuelle Portfolio übertragen. Die Kinder beteiligen sich aktiv daran, indem sie Inhalte mit auswählen, kommentieren und ihr Portfolio mitgestalten – so erfahren sie Wertschätzung und Selbstwirksamkeit.

Ergänzend nutzen wir zur strukturierten Erfassung von Entwicklungsbereichen die BaSIK-Bögen. Sie ermöglichen eine systematische, vergleichbare Sicht auf den Lernstand und bilden eine verlässliche Grundlage für Förderziele sowie für Eltern- und Teamgespräche. Darüber hinaus setzen wir unseren eigenen, einrichtungsinternen Entwicklungsbogen ein, der einen

ganzheitlichen Überblick über Bereiche wie Motorik, Sprache und Kommunikation, Spiel- und Sozialverhalten, Selbstständigkeit und Emotionalität gibt. Beide Verfahren – BASIC-Bögen und Entwicklungsbogen – werden in festgelegten Rhythmen mindestens halbjährlich fortgeschrieben und fließen in die pädagogische Planung ein.

Der Ablauf ist klar strukturiert: Wir beobachten im Alltag offen und gezielt, halten bedeutsame Situationen kurzschriftlich und fotografisch fest, sichten die Ergebnisse im Team, ordnen sie dem Portfolio zu und leiten daraus nächste Schritte ab. Die gewonnenen Erkenntnisse werden für die Gestaltung von Angeboten, Projekten und Impulsen genutzt und in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Familien transparent gemacht. Eltern haben Einsicht in das Portfolio ihres Kindes; gemeinsam besprechen wir Entwicklungsfortschritte, Interessen und Förderziele. Mit Einverständnis der Sorgeberechtigten unterstützen die Dokumentationen auch Übergänge – von der Eingewöhnung über gruppeninterne Wechsel bis hin zum Übergang in die Schule.

Der Schutz personenbezogener Daten ist dabei verbindlicher Standard. Wir arbeiten gemäß DSGVO: Einwilligungen für Foto- und Videoaufnahmen werden schriftlich eingeholt und können jederzeit widerrufen werden, Zugriffe sind auf das pädagogische Team und die Sorgeberechtigten beschränkt, digitale Daten werden passwortgeschützt gespeichert und nach den Vorgaben des Trägers fristgerecht gelöscht oder archiviert. **Bei Beendigung des Betreuungsverhältnisses erhalten die Eltern das vollständige Portfolio sowie – soweit datenschutzrechtlich möglich und ohne Daten Dritter – eine Zusammenstellung der relevanten Entwicklungsdokumentationen (z. B. Lerngeschichten, ausgewählte Auswertungen/ Kopien).** Auf Wunsch stellen wir während der Kita Zeit Einsichten oder Kopien bereit.

Zur Qualitätssicherung haben wir Team weit einheitliche Standards zu Mindestinhalten, Zeitfenstern und Zuständigkeiten vereinbart. Kollegiale Fallberatung, regelmäßige Teamsitzungen und pädagogische Tage dienen der Reflexion unserer Beobachtungen und der Weiterentwicklung unserer Verfahren. So bleibt die Dokumentation im Lebensbaum lebendig, verlässlich und wirksam – immer mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder sichtbar zu machen und ihre Bildungschancen zu stärken.

4.6 Aufnahmeverfahren

Die Platzvergabe in der Kindertagesstätte **Lebensbaum** beginnt mit der **Vormerkung im Kita-Navigator** der Stadt. Eltern legen dort ein Elternkonto an, wählen unsere Einrichtung als Wunsch-Kita aus und übermitteln die erforderlichen Grunddaten. Bitte beachte: Die Vormerkung ist **keine verbindliche Anmeldung** und **keine Platzgarantie**, sondern der erste Schritt, damit wir euer Kind in unsere Planung aufnehmen können.

Auf Grundlage der Vormerkungen **laden wir Familien zu einem Kennenlernertermin** in die Kita ein. Dieses Gespräch dient dazu, sich gegenseitig ein Bild zu machen: Wir stellen unsere pädagogische Arbeit, die Gruppenstruktur, die Betreuungsumfänge (35/45 Stunden) und die Tagesgestaltung vor; Eltern berichten von den Interessen, Bedürfnissen und bisherigen Erfahrungen ihres Kindes. So klären wir gemeinsam, ob Erwartungen und Rahmenbedingungen zueinander passen.

Im Anschluss (oder bereits vor Ort) **füllen die Eltern unseren Aufnahmebogen aus**. Er enthält u. a. Angaben zu Personendaten und Sorgeberechtigung, gewünschtem Betreuungsstart und -umfang, relevanten Gesundheits-/Allergiehinweisen, Entwicklungsbesonderheiten, möglichem Förderbedarf sowie zur Einwilligung in notwendige Absprachen (z. B. Notfallkontakte). Der Aufnahmebogen ist für uns die Grundlage, um die **pädagogische und organisatorische Passung** verbindlich zu prüfen.

Die **Entscheidung**, ob eine Betreuung stattfinden kann, treffen wir im Team unter Berücksichtigung der **verfügbaren Plätze**, der **gesetzlichen Rahmenbedingungen** (Gruppenformen/Altersmischung, Personalschlüssel), der **gewünschten Buchungszeit**, der **Bedarfe des Kindes** (z. B. U3/Ü3, Inklusion, Therapien) und – sofern vorhanden – von **Geschwister- oder Härtefallregelungen**. Unser Ziel ist eine **transparente, faire und kindgerechte Vergabe**. Das Ergebnis teilen wir den Familien **schriftlich** mit:

- Bei **Zusage** bitten wir um fristgerechte Bestätigung und vereinbaren die **Vertragsunterzeichnung** sowie die Planung der **Eingewöhnung** (in der Regel nach einem etablierten Modell, z. B. „Berliner Modell“).
- Bei **Absage** informieren wir über die Gründe (z. B. fehlende Kapazität in der passenden Gruppenform) und – sofern gewünscht – verbleibt das Kind auf der **Warteliste**. Alternativ prüfen wir gemeinsam mögliche **Starttermine zu einem späteren Zeitpunkt**.

Alle Angaben werden **vertraulich** behandelt und gemäß **DSGVO** verarbeitet. Einsichten in Unterlagen sind auf das berechnigte pädagogische Personal beschränkt; Dokumente werden sicher aufbewahrt und nach den Vorgaben des Trägers fristgerecht archiviert bzw. gelöscht. Mit der Aufnahme erhält jede Familie eine **Übersicht über die nächsten Schritte** (Vertrag, Bring-/Abholregelung, Eingewöhnung, benötigte Nachweise) – so starten wir gut vorbereitet in die gemeinsame Zeit im **Lebensbaum**.

5. Pädagogik

5.1 Early Excellence Ansatz

Unsere Kindertageseinrichtung orientiert sich am **Early Excellence-Ansatz**, einem ganzheitlichen Bildungskonzept, das seinen Ursprung in Großbritannien hat. Dieser Ansatz stellt das **Kind mit all seinen Stärken, Interessen und Potenzialen** in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.

Ziel ist es, **frühkindliche Bildung auf hohem Niveau für alle Kinder** unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen oder familiären Herkunft zu ermöglichen. „Excellence“ steht dabei nicht für Leistung im klassischen Sinn, sondern für eine **qualitativ hochwertige, inklusive und ressourcenorientierte Pädagogik**.

Zentrale Merkmale des Early Excellence-Ansatzes:

- **Individuelle Förderung:** Jedes Kind wird als kompetent und lernfähig betrachtet. Seine Entwicklung wird durch gezielte, wertschätzende Beobachtung begleitet.

- **Stärkenorientierte Beobachtung und Dokumentation:** Pädagogische Fachkräfte erfassen systematisch die Interessen und Lernwege der Kinder und gestalten darauf aufbauend die pädagogischen Angebote.
- **Partizipation:** Kinder werden aktiv in Entscheidungen einbezogen und erleben Selbstwirksamkeit im Alltag.
- **Enge Zusammenarbeit mit Familien:** Eltern gelten als Bildungspartner und Experten für ihr Kind. Der Austausch erfolgt auf Augenhöhe und regelmäßig.
- **Inklusion und Chancengleichheit:** Vielfalt wird als Bereicherung gesehen. Alle Kinder erhalten gleiche Möglichkeiten zur Teilhabe und Förderung.

Der Early Excellence-Ansatz schafft so die Grundlage für eine **pädagogische Arbeit, die Beziehung, Bildung und Beteiligung in den Mittelpunkt stellt** und Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit stärkt.

5.2 Inklusion

Unsere Einrichtungen ist ein Ort, an dem Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, Entwicklungsstand oder Beeinträchtigung – gemeinsam aufwachsen und voneinander lernen. Diversität wird als Bereicherung gesehen und gezielt im Alltag thematisiert und unterstützt.

Wir leben eine wertschätzende Grundhaltung, die geprägt ist von Akzeptanz, Interesse, Toleranz, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung.

Wir ermöglichen allen Kindern gleiche Chancen auf Teilhabe und Bildung. Alle Kinder lernen voneinander und miteinander, jedes Kind bringt seine Stärken und Schwächen, seine Talente und Fähigkeiten ein. So können soziale Entwicklungsprozesse gestaltet und gefördert werden und die Kinder bekommen die Möglichkeit, ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander und dadurch bereits demokratische Ansätze zu verfestigen. Sie lernen bereits in jungen Jahren, dass ein „anders sein“ normal sein sollte und keinesfalls negativ zu bewerten ist, sondern einen Mehrwert für alle darstellt. Persönliche Bedürfnisse, unterschiedliche individuelle Entwicklung wird anerkannt und wertschätzt. Inklusion in der Kita fördert soziale Kompetenzen der Kinder.

Andersherum erleben Kinder mit Beeinträchtigung, Kinder aus anderen Kulturen und mit anderer Sprache, Kinder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand, dass sie ein wichtiger und bedeutender Teil unserer Gemeinschaft sind. Alle Kinder werden zu Offenheit und Toleranz animiert.

Teil des Inklusionskonzeptes ist die Unterstützung durch sogenannte Integrationshelfer. Während die Erzieher mit allen Kindern einer Gruppe arbeiten, kümmert sich der Integrationshelfer ausschließlich um die Bedürfnisse und die Arbeit mit dem Kind mit Beeinträchtigung. Ziel ist es, trotz der Beeinträchtigung für das Kind ein normales Spiel-, Bildungs-, und Alltagsumfeld im Rahmen des Kita-Alltags zu schaffen. Ebenso führen

Integrationshelfer Gespräche mit Eltern, den Erziehern und nehmen an Teamsitzungen teil und führen auch Entwicklungsdokumentationen.

Die Kita Lebensbaum ist barrierefrei gebaut und verfügt über einen Rollstuhlaufgang und einen Aufzug.

5.3 Bewegungspädagogik

Kinder brauchen Bewegung. Sie lernen durch die Bewegung, durch Rennen, hüpfen, durch Klettern, springen, balancieren sowohl motorische Elemente als auch vestibuläre Facetten ihrer Entwicklung, Koordination und Ausdauer. Bewegung ist für Kinder essenziell und fördert gesundheitliche (Ausdauer, Herz-Kreislauf-System), kognitive (Konzentration, Gedächtnis) sowie soziale und emotionale (Selbstbewusstsein, soziale Interaktion) Komponenten.

Bewegung und Spielen ist für Kinder lebenswichtig als Grundlage für eine gesunde Entwicklung, eine gute Körperwahrnehmung und für erfolgreiches Lernen. Bewegung gehört sogar zu den fundamentalen Kinderrechten und ist in Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention verankert.

Durch die Bewegung setzen sich Kinder auch mit ihrer Umwelt auseinander, lernen ihre eigenen körperlichen Grenzen kennen, lernen physikalische Eigenschaften ganz intuitiv und spielerisch, schaffen aber auch Herausforderungen und stärken damit ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstbewusstsein. Sie erobern durch die Bewegung ihren Lebensraum und beschäftigen sich auch sozial miteinander, mit den Grenzen der anderen Kinder und mit Naturphänomenen.

Für eine positive Kindesentwicklung sollte eine Mischung aus freiem Spiel mit Bewegungsangeboten und angeleiteten Varianten angeboten werden. Im freien Spiel können die Kinder sich ihre Herausforderungen und momentanen Bewegungsinteressen selbst erarbeiten. Mit Hilfe der angeleiteten Spielangeboten lernen sie außerdem, sich an Rahmenbedingung oder Regeln zu halten und setzen sich mit gezielten Impulsen durch die Erzieher auseinander. Dabei sind auch durch die Erzieher Koordinations- und Kombinationsangebote möglich, die unterschiedliche Entwicklungsbereiche der Kinder spielerisch durch das Bewegungsangebot abdecken. So werden Lernen und Bewegung gemeinsam gefördert.

In der Kita Lebensbaum gibt es ein umfassendes Angebot an Bewegungsmöglichkeiten, um die Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu fördern.

Ein Multifunktions- und Bewegungsraum bildet alle sportlichen und motorischen Elemente ab, über mobile und umbaubare, aber auch fest verankerte Klettergerüste und Hangelemente. Die mobilen Elemente fördern auch die Kreativität der Kinder, sich selbst etwas aufzubauen oder Ideen für einen Parkour oder ein Bewegungsspiel zu entwickeln. Ebenso bringen auch Rutschfahrzeuge nicht nur Spaß, sondern können in das Spiel entwicklungsanregend eingebaut werden. Bälle, Balanceangebote (Balanciersteine,

Balancierstange etc.), Trampolin oder Hüpfmatratze und Wipp-Elemente ergänzen das Angebot an Förderung.

In den Gruppenräumen gibt es ebenfalls ausreichend Platz für Bewegung und Spiel. Jeder Gruppenraum verfügt über ein mehrstufiges Podest (bei den 3-6jährigen) oder eine Spielburg (in der Nestgruppe), die man vielseitig und kreativ nutzen kann. Hier können Parkour-Landschaften gebaut werden, Rollenspiele ausprobiert werden oder aber auch Gegenstände (Spielzeugautos, Lastwagen, Puppen, Lego-Autos oder bauten) in den Bewegungsbereich eingebunden werden. Ebenso können Balance-Elemente mit in diesen Motorik-Raum aufgenommen werden.

Die Flure sind weitläufig, die Gruppenräume haben eigene Flurabschnitte. Hier können Bobbycar oder Rutschautos in das Bewegungs- und Spielangebot einfließen.

Ausflüge sind fester Bestandteil des Konzeptes der Kita Lebensbaum. In unmittelbarer Umgebung gibt es ein Sportstadion, das der Kita Lebensbaum zur Nutzung freigegeben wird. Hier können die Kinder frei rennen, sich bewegen, hier begleiten die pädagogischen Kräfte die Kinder im Bewegungsspiel, es können angeleitete Angebote geschaffen werden, die die Kinder ganzheitlich fordern und fördern. Auch dem Entdecken von Umfeld und Natur kann hier freier Lauf gelassen werden. Erste Annäherungen zum Thema „Vereinsleben“ können älteren Kindern vermittelt werden, ebenso ein damit einhergehendes Demokratieverständnis.

5.4 Natur- und Umweltpädagogik

Kinder sind von Natur aus neugierig und darauf aus, die Welt zu entdecken und sich dadurch Kenntnisse anzueignen. Sie erforschen, probieren, experimentieren, um das Leben und ihre Umwelt zu verstehen, Zusammenhänge zu erkennen oder auch Konsequenzen einschätzen zu können, die Kita Lebensbaum und die pädagogischen Kräfte unterstützen sie in diesem Drang und geben ihnen aber auch den Rahmen, innerhalb dessen sie diesem Drang nachgeben können.

Gerade im Bereich des Natur- und Umwelterlebens ergeben sich viele sich vernetzende Lern- und Entwicklungsbereiche. Die Kinder erfahren ihr Umfeld in erster Linie über alle Sinne, und gerade in der Naturpädagogik lassen sich alle Sinne hervorragend schulen. Die Kinder können über unterschiedliche Aktivitäten im Garten in der Erde graben und matschen, experimentieren und dabei auch ihren Geruchssinn austesten, die Auge-Hand-Koordination wird geschult und je nach Angebot auch die Feinmotorik und dadurch die Kognition (Schüttübungen, Rollenspiele).

Auch das Anlegen von Beeten oder Blumenfeldern wird in der Kita Lebensbaum umgesetzt. Die Kinder lernen so den Umgang mit Gartenarbeit, mit Pflanzen und dem, was für ein erfolgreiches Heranziehen von Pflanzen nötig ist. Ihnen wird Verantwortungsbewusstsein für

ihre Umwelt nahegebracht, die älteren Kinder lernen sich zu organisieren und gemeinsam um Lebewesen zu kümmern. Gleichzeitig lernen sie, wie wichtig der Erhalt der Umwelt ist und inwiefern natürliche Prozesse miteinander verbunden sind und voneinander abhängen. Eine Sensibilität für Tiere und Arten wird ihnen über die Begleitung durch das pädagogische Personal ebenso beigebracht, gerade im Bereich der Kleinsttiere und Insekten.

Der Umgang mit der Ressource Wasser wird über ein Wassermanagement im Garten gewährleistet, indem Gießwasser aus Regentonnen genutzt wird. So können Kinder vor allem in Trockenperioden erfahren, dass die Ressource Wasser begrenzt ist und werden auch hier im Umgang sensibilisiert.

Regelmäßige Ausflüge in den Wald bzw. organisierte Waldtage erweitern das Angebot des natur- und umweltpädagogischen Programms der Kita Lebensbaum. Im Wald erfahren die Kinder eine neue, komplexe Umgebung und können auch hier Erfahrungen sammeln, ihre Umwelt erleben und mit allen Sinnen erfahren und durch die pädagogischen Kräfte eine Sensibilität für das Ökosystem mit seinen Pflanzen und Tieren lernen.

Auch im Bereich der Ernährung wird den Kindern ein sensibler Umgang mit der Umwelt, mit Nahrung und damit einhergehendem Ressourcenverbrauch vermittelt. Regionale Produkte und gesunde, abwechslungsreiche Kost gehören in den Speiseplan der Kita Lebensbaum, Speisen werden auch selbst zubereitet, um den Kindern Zusammenhänge, Abläufe und Verbrauch zu erklären und ihre Lust zu fördern, sich mit Nahrung und Lebensmitteln auseinanderzusetzen und schonend und nachhaltig damit umzugehen.

Zum nachhaltigen und schonenden Umgang mit der Umwelt gehört auch das Müllmanagement, die Kinder werden angehalten, Müll zu trennen und ihnen wird beigebracht, warum dies sinnvoll und nötig ist.

Den Kindern werden durch diese Angebote Werte vermittelt (Verantwortungsbewusstsein, gemeinsam Sorge für etwas tragen, Umwelt- und Nachhaltigkeitsbewusstsein, Organisationsförderung), die sie in ihrer weiteren Adoleszenz brauchen und ausbauen können.

5.5 Pädagogischer Ansatz in den Gruppen

In der Kita Lebensbaum gibt es vier Gruppen. Eine Nestgruppe mit Kindern zwischen 0,4 und 2 Jahren, zwei Gruppen mit Kindern zwischen 2 und 6 Jahren und eine Gruppe mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren.

In dem Alter ist die Bindungs- und Beziehungsorientierung das wichtigste Element, ohne eine gute und sichere Bindung können die Kinder nicht ins Spiel finden und sich mit Neuem – und damit neuen Herausforderungen beschäftigen. Entsprechend ist ein sensibler, empathischer Umgang der pädagogischen Kräfte mit den Kindern besonders wichtig, gerade auch in der Eingewöhnung

Die Kinder werden entsprechend ihrem Bedarf in dem Alter gefördert und gebildet. Vor allem Entwicklungsgrundlagen wie Motorik, Wahrnehmung – vor allem Sinneserfahrungen –, Sprachförderung und erste soziale und emotionale Auseinandersetzungen sind bei den kleinsten Kindern in diesem Alter relevant und werden durch die pädagogischen Mitarbeiter sensibel und mit Empathie begleitet. Aber auch die kognitive Entwicklung wird durch entsprechende Spielanregungen und durch die Verzahnung mit den anderen Entwicklungsschwerpunkten gefördert.

Bei den älteren Kindern werden die Angebote an das Alter angepasst, die soziale Auseinandersetzung erhält für die Kinder einen anderen Stellenwert, sprachlich können sie sich auch bereits anders auseinandersetzen. In Rollenspielen, in der Auseinandersetzung mit Büchern und Geschichten, bei Tischspielen, aber auch mit Hilfe von leichteren Gesellschaftsspielen wird die Kognition geschult.

Im Bereich der Vorschulerziehung werden Angebote unterbreitet, die auf den Einstieg in die Grundschule vorbereiten.

Die pädagogischen Kräfte beobachten dabei, wie die Kinder sich entwickeln und unterstützen sie mit Spielvorschlägen und -projekten, die sie in ihrer Entwicklung gemäß den oben genannten Entwicklungsschwerpunkten weiterbringen. Sie analysieren, reflektieren und beobachten neu, um ihr Wissen zu erweitern und pädagogische Notwendigkeiten anzupassen. Ebenso können sie durch diese Beobachtungen, aber auch durch Gespräche mit den Kindern und den Eltern die momentanen Interessen und Vorlieben der Kinder und dass, was für sie momentan wichtig ist, einschätzen und dadurch ihr Spielangebot anpassen und Schwerpunktsetzungen für die weitere Förderung der Kinder erweitern.

5.6 Freispiel

Das Freispiel ist ein für die Kinder wertvoller Bestandteil unseres Kita-Alltags. Die Kinder können sich selbstständig aussuchen, womit sie sich beschäftigen möchten, und bekommen von den pädagogischen Kräften lediglich Anregungen bzw. Spielmaterial zur Verfügung gestellt. Die Kinder können so ihrer Kreativität und ihrer Selbstwirksamkeit freien Lauf lassen und sich entsprechend ihrer momentanen Interessen und ihres Entwicklungsstandes beschäftigen. Kinder lernen durch das Spiel, vor allem auch im sozialen Bereich. Ihre Konflikt- und Kommunikationsfähigkeiten werden geschult, sie müssen lernen sich abzustimmen, aber auch zu interagieren und sie können selbstbestimmt wählen, mit wem, wie lange und womit sie spielen. So wird auch ihre Frustrationstoleranz und damit ihre Resilienz gestärkt und durch Erfolgserlebnisse und den Aspekt von sich bildenden Freundschaften ihr Selbstvertrauen gestärkt.

Die pädagogischen Kräfte sind im Freispiel Raumgestalter und Angebotsersteller, sie stellen Material zur Verfügung und können den Raum so arrangieren, dass die Kinder neue Anregungen finden, sich mit unterschiedlichen Spielmöglichkeiten auseinandersetzen und in Rollenspiele vertiefen können. So können beispielsweise eine Bauecke, ein

Verkleidungsbereich oder auch ein Puppenspielraum den Kindern Anreiz sein, kreativ zu werden. Die pädagogischen Kräfte haben dabei die Aufgabe, vor allem zu beobachten und durch die Beobachtung die Entwicklung der Kinder, ihre Interessen und Stärken zu analysieren, aber auch Unterstützungsbedarf zu sehen.

5.6.1 Programmatische Angebote

Der Kita-Alltag ist nicht nur von Freispiel geprägt, es soll ebenso ein Wochenprogramm bzw. je nach Jahreszeit oder Anlass auch Projektarbeit geben. Die pädagogischen Kräfte erarbeiten – nach dem Partizipationsprinzip und je nach Rahmen und Anlass – gemeinsam mit den Kindern ein thematisch passendes Programm, nach dem gespielt, gebastelt oder gearbeitet wird. So können Jahreszeiten ein Anlass sein, Festtage (Weihnachten, Ostern), Geburtstage der Kinder oder aber auch thematische Schwerpunkte, die gerade in der Gruppe von Interesse sind oder als Idee von einzelnen Kindern genannt werden (z. B. Tiere, Tierkinder, Pflanzen und weitere Naturthemen etc.).

5.7 Spiele und Spielzeug

Wir bieten den Kindern Raum für Kreativität, Fantasie und Eigenständigkeit in der Spielauswahl, sei es für sich selbst oder für das Spiel in der Gruppe. Unterschiedliche Anreize werden durch die Auswahl des Materials, vor allem durch Naturelemente - sei es Holz, Wolle, Tücher, Papier, Karton, Kork etc. – gegeben. So können sich die Kinder im Rollenspiel, aber auch in der kognitiven Auseinandersetzung mit Spielsachen beschäftigen (z. B. bei Tischspielen). Bastel- und Malangebote, aber auch die Auseinandersetzung mit Knete, verschiedenen haptischen Elementen, Matschangebote (Rasierschaum, Matschanlage im Außenbereich) runden das Angebot ab. Ebenso werden Instrumente angeboten, mit denen die Kinder ihre akustischen Sinne schulen können, sich ausprobieren können, aber auch die Möglichkeit erhalten, zu tanzen oder zu singen.

Für die motorische Auseinandersetzung gibt es unterschiedliche Angebote in den Gruppenräumen, wie z. B. Pikkler-Klettergerüst, Softbausteine, Parcours-Elemente, Bobbycar oder Rutschautos. Die Turnhalle steht ebenso für vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, aber auch für Zusatzangebote (z. B. KiSS) zur Verfügung.

Bücher laden ein, sich zurückzuziehen, selbstständig zu schauen oder auch durch die pädagogische Kraft vorlesen zu lassen und somit auch die Sprachentwicklung zu fördern. Zum Kuscheln und Ausruhen stehen Kuscheltiere, Decken, Kissen zur Verfügung.

5.8 Partizipation

Für uns als Pädagogen der Kita Lebensbaum ist das Thema Partizipation besonders wichtig, gerade auch vor dem Hintergrund des Inklusionsanspruches.

Die Kinder sollen sich einbringen, sollen Mitspracherecht bekommen, gerade auch in den Bereichen, die sie im Rahmen ihres Entwicklungsstandes und ihres Alters mitbestimmen können. Das kann die Auswahl des Spielmaterials sein, die Gestaltung des Tages, das Formulieren von momentanen Interessen und Wünschen. Sie sollen ihre Bedürfnisse zum Ausdruck bringen dürfen, aber auch ihre Grenzen, die respektiert und akzeptiert werden. Sie werden über Dinge, die ihren Alltag in der Kita betreffen informiert, müssen sich aber umgekehrt auch an Grenzen innerhalb dieses Alltags, an Grenzen anderer Kinder oder auch der pädagogischen Kräfte orientieren und diese ebenso respektieren.

Ihre Wünsche und Bedürfnisse werden ernst genommen und gehört, es wird auf sie individuell eingegangen mit dem Versuch, diese zu erfüllen oder aber gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die für die Kinder und aber auch die Erwachsenen im Kita-Alltag gut umzusetzen sind. Diese Lösungen können aber auch Bestandteil einer Entscheidung in der Gruppe sein, die Kinder sollen sich auch untereinander abstimmen lernen und miteinander Auswege aus Unstimmigkeiten, Unzufriedenheiten oder Konfliktsituationen zu finden.

Mit Hilfe einer Kinderkonferenz werden die Kinder aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden und können so die Themen Partizipation, Selbstwirksamkeit und Demokratieverständnis bereits im frühen Kindesalter erlernen. Bei der Kinderkonferenz treffen sich die Kinder regelmäßig in Anwesenheit der Erzieher und pädagogischen Kräfte und können Themen besprechen, die ihren Alltag in der Kita betreffen – z. B. Regeln, Ausflüge, Essenswünsche, Spielmaterialien oder Konflikte. Entscheidungen werden dann gemeinsam getroffen. Die Kinder lernen so, dass ihre Meinung zählt, sie lernen sich auszudrücken und für sich einzustehen, aber auch zuzuhören und Kompromisse zu finden. So erleben sie bereits Grundprinzipien von demokratischen Prozessen, lernen Entscheidungen zu treffen, aber auch die Konsequenzen aus diesen Entscheidungen zu tragen.

Partizipation bedeutet aber auch, die Eltern als Interessens-Vertreter und Experten ihrer Kinder in die Arbeit mit einzubeziehen.

Ein Kummerkasten bzw. eine Brief Box kann das Partizipationsprinzip stützen.

5.9 Resilienzförderung

Die Förderung von Resilienz ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Unter **Resilienz** versteht man die Fähigkeit eines Menschen, mit Herausforderungen, Krisen oder belastenden Situationen umzugehen, sich davon zu erholen und gestärkt daraus hervorzugehen. In der Kindertagesstätte bedeutet dies, Kinder darin zu unterstützen, **Vertrauen in sich selbst zu entwickeln**, Herausforderungen anzunehmen und aus Erfahrungen zu lernen – auch dann, wenn einmal etwas nicht gelingt.

Resilienzförderung ist für uns ein **ganzheitlicher und langfristiger Prozess**, der sich an den **Stärken, Ressourcen und Bedürfnissen der Kinder** orientiert. Wir möchten die Kinder

darin begleiten, Selbstwirksamkeit zu erleben und das Gefühl zu entwickeln: „*Ich kann etwas bewirken, ich schaffe das!*“

Zentral ist dabei der **Aufbau stabiler, vertrauensvoller Beziehungen**. Kinder brauchen verlässliche Bezugspersonen, die ihnen Sicherheit geben, ihre Gefühle ernst nehmen und Mut zusprechen. Eine **wertschätzende, zugewandte Atmosphäre** in der Kita bildet die Grundlage, in der sich Resilienz entwickeln kann. Durch liebevolle Begleitung, verlässliche Strukturen und emotionale Nähe erfahren die Kinder Halt und Orientierung.

Zur Förderung von Resilienz gehört auch, Kinder darin zu stärken, **Emotionen wahrzunehmen, zu benennen und angemessen auszudrücken**. Wir unterstützen sie dabei, eigene Gefühle zu verstehen und mit Frustration, Wut oder Enttäuschung umzugehen. In Alltagsmomenten – beim Spielen, Streiten oder Problemlösen – begleiten wir die Kinder empathisch und helfen ihnen, **Bewältigungsstrategien** zu entwickeln.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die **Förderung sozialer Kompetenzen**. Kinder lernen, sich in andere hineinzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und in der Gemeinschaft tragfähige Beziehungen zu gestalten. Sie erfahren, dass Konflikte Teil des Zusammenlebens sind und mit Worten, Kompromissen oder Hilfe durch Erwachsene gelöst werden können. Dadurch wächst ihr Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit.

Im Alltag schaffen wir gezielt **Resilienz Situationen** – kleine, altersgerechte Herausforderungen, die die Kinder ermutigen, Neues auszuprobieren und sich selbst etwas zuzutrauen. Das kann das Besteigen eines Klettergeräts sein, das eigenständige Anziehen, das Vorstellen einer Idee in der Gruppe oder das gemeinsame Bewältigen einer Aufgabe. Wichtig ist, dass Kinder erleben: „*Ich darf Fehler machen – und ich kann es trotzdem schaffen.*“

Die **Rituale und Strukturen** im Tagesablauf geben den Kindern Sicherheit. Wiederkehrende Abläufe, klare Regeln und verlässliche Bezugspersonen fördern Orientierung und Stabilität – wichtige Grundlagen für seelische Widerstandskraft.

Auch die **Elternarbeit** spielt eine bedeutende Rolle. In Gesprächen und Elternabenden informieren wir über das Thema Resilienz, ermutigen Eltern, die Stärken ihres Kindes bewusst wahrzunehmen, und unterstützen sie dabei, auch im häuslichen Umfeld Schutzfaktoren zu stärken – etwa durch Verlässlichkeit, gemeinsame Rituale, positives Feedback und die Ermutigung, eigene Wege zu gehen.

Unser pädagogisches Team reflektiert regelmäßig die eigene Haltung: Wie gehen wir mit Stress, Fehlern oder Veränderungen um? Wie können wir Kindern Vorbilder für einen gesunden Umgang mit Belastungen sein? Denn Resilienzförderung beginnt immer bei den Erwachsenen, die Kinder begleiten.

Insgesamt verstehen wir Resilienzförderung im Lebensbaum als **konsequente, liebevolle Begleitung hin zu innerer Stärke, Selbstvertrauen und Lebensfreude**. Kinder, die sich getragen, gesehen und wertgeschätzt fühlen, entwickeln das Vertrauen in sich und die Welt – und genau das ist die Grundlage, um Herausforderungen selbstbewusst und mutig zu meistern.

6. Kinderschutz

Zum Schutz der uns anvertrauten Kinder ist der **Kinderschutz ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit**. Wir handeln nach klaren Richtlinien und orientieren uns an den gesetzlichen Grundlagen des § 8a SGB VIII. Unser ausführliches **Kinderschutzkonzept** beschreibt die Strukturen, Handlungsabläufe und Präventionsmaßnahmen, mit denen wir die Kinder vor Gefährdungen schützen und ihnen ein sicheres Umfeld bieten. Dieses Konzept ist im **Anhang** unserer Konzeption ausführlich dargestellt.

7. Übergänge

Übergänge sind besondere Zeiten im Leben eines Kindes. Sie gehen oft mit neuen Erfahrungen, Erwartungen und Herausforderungen einher – und erfordern zugleich Sicherheit, Begleitung und Vertrauen. Jeder Übergang, ob vom Elternhaus in die Kindertagesstätte, innerhalb der Kita oder später in die Schule, bedeutet Abschied und Neubeginn zugleich.

Wir verstehen Übergänge als **wichtige Lern- und Entwicklungsprozesse**, in denen Kinder wachsen, Selbstvertrauen entwickeln und neue Beziehungen aufbauen. Unser Ziel ist es, diese Phasen **achtsam, individuell und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern** zu gestalten. Kinder sollen sich in ihrem Tempo einfinden dürfen, sich sicher fühlen und positive Erfahrungen mit Veränderungen machen.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei, neue Umgebungen und Bezugspersonen kennenzulernen, Vertrauen aufzubauen und sich schrittweise auf neue Anforderungen einzulassen. Durch klare Strukturen, vertraute Rituale und ein wertschätzendes Miteinander schaffen wir eine Atmosphäre, in der jedes Kind den Mut finden kann, den nächsten Schritt zu gehen.

So werden **Eingewöhnung, Vorschularbeit und der Übergang in die Schule** zu natürlichen, miteinander verbundenen Bausteinen einer kontinuierlichen Entwicklung – getragen von Geborgenheit, Neugier und Zuversicht.

7.1 Eingewöhnung

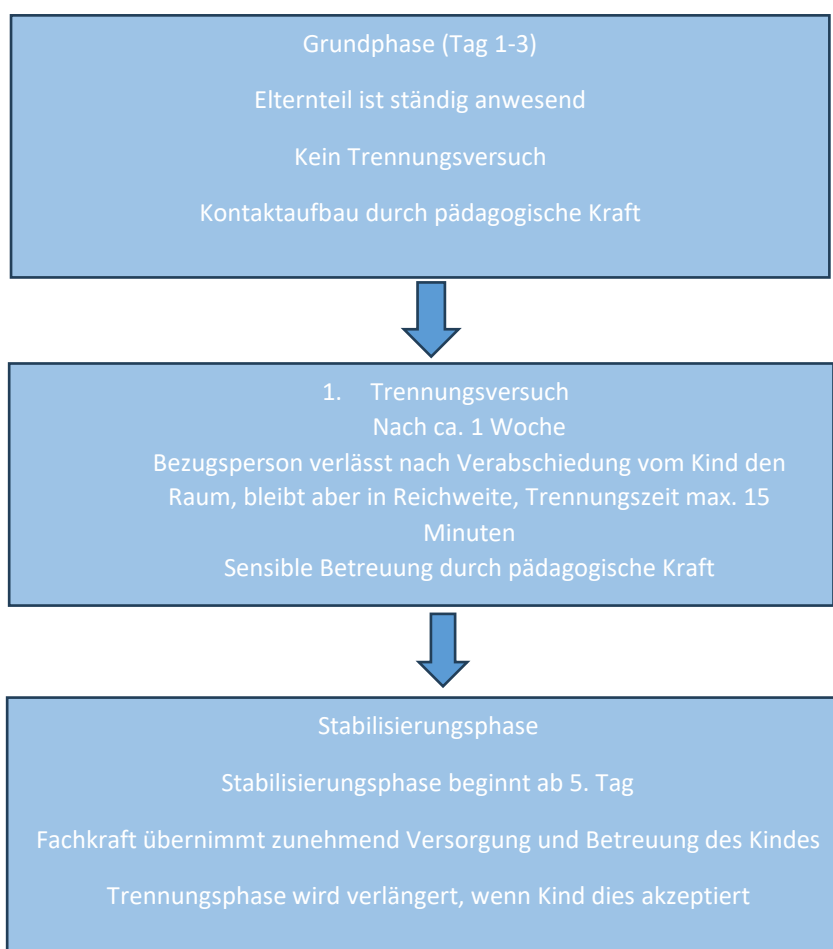
Die Eingewöhnung in der Kita Lebensbaum ist elementar und bedarf einer sehr sensiblen Herangehensweise. Gerade bei den kleinsten Kindern der Nestgruppe ist eine gute Bindung das Wichtigste, damit die Kinder sich gut aufgehoben fühlen und ein sicheres Netz haben, mit dessen Hilfe sie sich den Herausforderungen des Alltags und der Struktur des Tagesablaufs stellen können. Kinder, die sich nicht sicher gebunden fühlen, können auch nicht ins Spiel

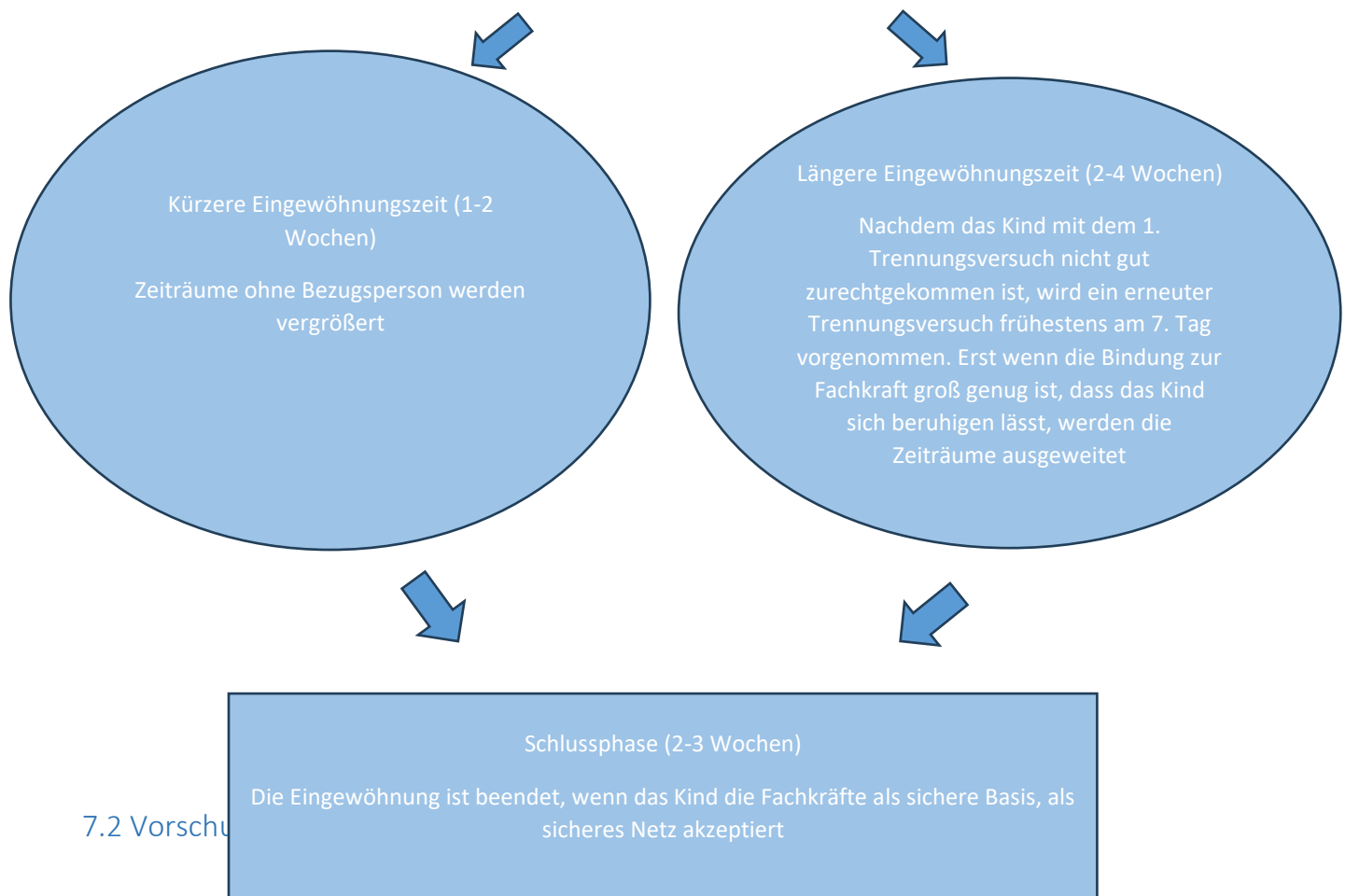
finden und sich somit auch nicht in einem guten Umfeld positiv weiterentwickeln, da sie über das Spiel lernen.

Die Eingewöhnung erfolgt mit einer sehr sensiblen Handhabung, dem Konzept des „Berliner Models“. Zunächst werden die Kinder in Anwesenheit ihrer Eltern für ca. 1 ½ Stunden in der Gruppe aufgenommen, die Eltern verbleiben in der Zeit zwar mit in der Gruppe, halten sich aber im Hintergrund, damit die pädagogischen Kräfte die Möglichkeit haben, Kontakt zu dem Kind aufzubauen und mit der Bindungsarbeit anzufangen.

Nach ca. 1 Woche erfolgt ein erster Trennungsversuch, d. h., dass die Bezugsperson (meist ein Elternteil) den Raum verlässt, aber in Reichweite bleibt. Wenn das Kind Schwierigkeiten hat, den Trennungsversuch zu akzeptieren, kann die Bezugsperson schnell zurückgeholt werden und dem Kind wieder die emotionale Sicherheit und den Anker geben, den es in dem Moment benötigt. Die Bezugsperson verbleibt dann mit beim Kind, für ca. 1 Stunde. Mit einem erneuten Trennungsversuch wird dann erst nach ca. 1 Woche wieder begonnen.

Danach erfolgt die Trennung von den Eltern mit zeitlich größerem Rahmen (Stundenumfang), bis das Kind den Vormittag über allein in der Kita bleiben kann. Dennoch sollten vor allem anfangs die Eltern noch die Flexibilität haben, das Kind kurzfristig auch abholen zu können, sollte es doch nochmal Trennungsschwierigkeiten geben oder das Kind sich mit der Abwesenheit der Eltern allzu schwertun.





7.2 Vorschule

Unsere Vorschularbeit ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und begleitet die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr auf dem Weg in einen neuen Lebensabschnitt. Sie soll die Kinder **spielerisch und kindgerecht auf die Schule vorbereiten**, ohne den schulischen Unterricht vorwegzunehmen. Im Mittelpunkt steht jedes Kind mit seinen **individuellen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten**.

Ziel unserer Vorschularbeit ist es, die Kinder in ihrer **Persönlichkeitsentwicklung zu stärken** und ihnen Sicherheit und Selbstvertrauen für den bevorstehenden Übergang in die Schule zu geben. Durch gezielte Impulse fördern wir **Selbstständigkeit, Konzentration, Ausdauer und Neugier**. Die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen, eigene Fähigkeiten einzuschätzen und Herausforderungen mit Freude anzunehmen.

Ein wesentlicher Bestandteil ist die **Förderung sozialer Kompetenzen**. Im gemeinsamen Tun lernen die Kinder, Rücksicht zu nehmen, Kompromisse zu finden und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Sie erleben, dass Teamarbeit und gegenseitige Unterstützung Freude bereiten und den Zusammenhalt stärken.

Die **sprachliche Bildung** spielt dabei eine zentrale Rolle. Beim Erzählen, Reimen, Singen oder in Rollenspielen erweitern die Kinder ihren Wortschatz, üben Ausdruck und Satzbau und

entdecken die Freude am Umgang mit Sprache. Gleichzeitig werden **mathematische Grunderfahrungen** auf spielerische Weise vermittelt – durch Sortieren, Vergleichen, Zählen und das Erkennen von Formen und Mengen.

Auch die **motorische Entwicklung** hat einen hohen Stellenwert. Bewegungsangebote in der Turnhalle, feinmotorische Tätigkeiten im Kreativbereich oder Spiele im Außengelände fördern Körperwahrnehmung, Geschicklichkeit und Koordination. Ergänzt werden diese Erfahrungen durch vielfältige **Sinnes- und Wahrnehmungsangebote**, die Sehen, Hören, Fühlen und Riechen anregen.

Besonders wichtig sind die **Projekte und Exkursionen**, die das Vorschuljahr begleiten. Dazu zählen der **Besuch der Feuerwehr**, bei dem die Kinder lernen, wie Brände entstehen und gelöscht werden; das **Sicherheitsprojekt mit der Polizei**, das auf spielerische Weise Verkehrssicherheit und richtiges Verhalten im Straßenverkehr vermittelt; sowie der **Ausflug in die Stadtbücherei**, der die Kinder mit Büchern, Geschichten und dem Umgang mit Medien vertraut macht. Durch solche Erlebnisse wird Wissen erfahrbar, Zusammenhänge werden verständlich, und die Kinder erleben Lernen als spannenden, ganzheitlichen Prozess.

Darüber hinaus pflegen wir eine **enge Kooperation mit den umliegenden Grundschulen**. In Absprache mit den Lehrkräften finden gegenseitige Besuche, gemeinsame Aktionen und Schnuppertage statt. So lernen die Kinder ihre zukünftige Lernumgebung kennen und erleben den Schulstart als etwas Vertrautes und Positives.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns dabei besonders wichtig. In regelmäßigen Gesprächen tauschen wir uns über den Entwicklungsstand und die individuellen Fortschritte des Kindes aus. Unsere pädagogischen Fachkräfte **reflektieren regelmäßig ihre Arbeit**, passen Inhalte an die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder an und gestalten die Vorschularbeit als lebendigen, kindgerechten Prozess.

Die Kinder werden aktiv einbezogen – sie dürfen Themen vorschlagen, Ideen entwickeln und Entscheidungen mitgestalten. So erleben sie Selbstwirksamkeit und Mitverantwortung.

Unsere Vorschularbeit im Lebensbaum versteht sich als **ganzheitliche Vorbereitung auf die Schule**, die Freude am Lernen weckt, Selbstvertrauen stärkt und jedes Kind individuell fördert. Ziel ist, dass die Kinder ihren nächsten Schritt mit Neugier, Sicherheit und Stolz gehen können – bereit, die neue Welt Schule zu entdecken.

8. Gesundheit

8.1 Ernährung

Essen ist bei uns mehr als Sattwerden. Die gemeinsamen Mahlzeiten strukturieren den Tag, schaffen Nähe und bieten viele Gelegenheiten, miteinander ins Gespräch zu kommen, Neues zu probieren und Selbstständigkeit zu üben. Wir achten auf eine ausgewogene, kindgerechte Verpflegung und eine ruhige, freundliche Atmosphäre am Tisch.

Organisation im Alltag:

Das Frühstück bereiten wir jeden Morgen in der Kita frisch zu. Üblicherweise gehören frisches Obst und Gemüse, Brot- oder Vollkornvarianten sowie milde Milch- bzw. pflanzliche Produkte dazu. Wasser steht den Kindern jederzeit zur Verfügung; ungesüßte Getränke werden grundsätzlich bevorzugt. Das Mittagessen liefert ein externer Catering-Service. Der Speiseplan ist abwechslungsreich und saisonal ausgerichtet; eine vollwertige vegetarische Option ist fester Bestandteil. Religiöse oder kulturelle Besonderheiten stimmen wir mit den Familien ab.

Allergien und besondere Bedarfe:

Hinweise der Eltern zu Allergien, Unverträglichkeiten oder medizinischen Erfordernissen dokumentieren wir verlässlich und halten, wo nötig, einen Notfallplan bereit. Zubereitung und Ausgabe erfolgen so, dass Kreuzkontaminationen bestmöglich vermieden werden (Kennzeichnung, getrennte Aufbewahrung, eigene Utensilien). Konsistenzen passen wir dem Alter der Kinder an, insbesondere im U3-Bereich.

Esskultur und Beteiligung der Kinder:

Mahlzeiten beginnen gemeinsam und in Ruhe. Die Kinder helfen – ihrem Alter entsprechend – beim Decken, Einschenken und Aufräumen. Probieren wird ermutigt, Druck („aufessen müssen“) lehnen wir ab. Jedes Kind entscheidet, was und wie viel es essen möchte und lernt, auf Hunger- und Sättigungssignale zu achten. Immer wieder greifen wir Themen wie „Woher kommen unsere Lebensmittel?“, „Was wächst gerade saisonal?“ oder einfache Küchenarbeiten auf – kleine Erfahrungen, die neugierig machen und Kompetenzen stärken.

Snacks, Feste und Geburtstage:

Zwischenmahlzeiten sind bewusst gewählt: Obst, Rohkost, Vollkorn und leichte Aufstriche bilden die Grundlage. Süßes hat seinen Platz zu besonderen Anlässen – maßvoll und gut eingebettet. Für Geburtstage geben wir Anregungen für ausgewogene Alternativen; mitgebrachte Speisen werden hinsichtlich Inhaltsstoffen kenntlich gemacht.

Hygiene und Qualitätssicherung:

Wir arbeiten nach klaren Hygieneabläufen (Händehygiene, saubere Arbeitsflächen und Geräte, Temperatur- und Lieferkontrollen beim Mittagessen) und halten die gesetzlichen Vorgaben zur Allergenkennzeichnung ein. Rückmeldungen von Kindern und Eltern nehmen wir ernst: Der Speiseplan wird regelmäßig ausgewertet und, wo sinnvoll, angepasst. Aktuelle Pläne hängen in der Kita aus und können auf Wunsch auch digital eingesehen werden.

So verbinden wir eine verlässliche, gesunde Verpflegung mit einer Esskultur, in der Kinder sich wohlfühlen, mitgestalten und Schritt für Schritt eigenständiger werden.

8.2 Bewegung und Entspannung

Bewegung gehört zum Alltag der Kindertagesstätte **Lebensbaum**. Kinder erfahren ihre Umwelt mit dem ganzen Körper; sie klettern, balancieren, rennen, lauschen, atmen zur Ruhe – und lernen dabei, sich selbst immer besser zu spüren. Wir gestalten den Tag deshalb im **rhythmischen Wechsel von Aktivität und Entspannung**: Phasen mit hohem Bewegungsanteil wechseln sich mit Ruhe- und Rückzugszeiten ab. So entstehen sichere Routinen, die Körperwahrnehmung, Koordination, Ausdauer und **Selbstregulation** stärken.

Unsere **Gruppenräume** sind so eingerichtet, dass sich Bewegung und Rückzug selbstverständlich ergänzen. Mobile Möbel und klar strukturierte Funktionsbereiche (Bauen, Rollenspiel, Musik, Kreativ) ermöglichen kleine Bewegungschallenges im Alltag – etwa Balancieren mit Alltagsmaterialien, Bodenspiele oder Tanzimpulse – während Nebenräume bewusst als **Ruhezonen** genutzt werden. Hier können Kinder in kleiner Runde lesen, kuscheln, atmen, zuhören und einfach „runterkommen“.

Die **Turnhalle** ist das Herzstück unserer gezielten Bewegungsförderung. Sprossenwand, Mattenlandschaften und ein variables **Aufhänge System** (z. B. Schaukelball, Seile, Schaukeln, Ringe) erlauben Bewegungsbaustellen, Parcours, Kletter- und Schwingerfahrten für unterschiedliche Altersstufen. Je nach Tagesziel arbeiten wir an **Grundfertigkeiten** (Laufen, Springen, Werfen/Fangen), an **Koordination und Gleichgewicht** oder fördern Teamgeist in kooperativen Spielen. Sicherheit, klare Regeln und aufmerksame Begleitung sind dabei verbindlich.

Für die **Entspannung** steht uns ein eigener **Snoezeleraum** zur Verfügung – reizarm, weich, mit Licht- und Klangelementen. Er bietet Kindern die Möglichkeit, zur Ruhe zu finden, Sinneseindrücke dosiert zu erleben und **innere Balance** aufzubauen. Hier setzen wir altersangemessene Entspannungsverfahren ein: Atem- und Wahrnehmungsspiele, Fantasiereisen, kurze Kinder-Yoga-Sequenzen oder Massagegeschichten. Diese Einheiten unterstützen vor allem Kinder, die nach intensiven Spielphasen gezielt Entlastung brauchen.

Unsere Lage eröffnet zusätzliche Bewegungsräume: Neben Turnhalle und Außengelände nutzen wir – nach Absprache und witterungsabhängig – das **Grenzlandstadion**. Dort sammeln die Kinder großräumige Lauferfahrten, probieren einfache Leichtathletik-Stationen aus und erleben, was „Weite“ mit dem eigenen Körper macht. Diese Ausflüge sind pädagogisch vorbereitet, an den Entwicklungsstand angepasst und werden mit einem erhöhten Aufsichtsrahmen begleitet.

Bewegung und Entspannung sind im Tages- und Wochenablauf fest verankert: **tägliche Bewegungsimpulse** im Freispiel, **geplante Hallenzeiten** (auch gruppenübergreifend), **ruhige Mittagsphase** sowie **kurze Entspannungseinheiten** zwischendurch. U3-Kinder erhalten angepasste Angebote mit niedrigen Höhen, sicheren Materialien und enger Begleitung; ältere Kinder werden herausgefordert, Verantwortung zu übernehmen (z. B. Stationen mit auf- und abbauen, Regeln erklären). Alle Angebote sind **inklusiv** gedacht und werden bei Bedarf individuell verändert.

Wir dokumentieren Lernfortschritte in **Portfolios**: Fotos, kurze Lerngeschichten und Beobachtungsnotizen halten fest, wie Kinder neue Bewegungsformen erproben, Grenzen einschätzen, im Team kooperieren oder Strategien zur **Selbstberuhigung** finden. Diese Beobachtungen fließen in Entwicklungsgespräche und in die weitere Planung ein – mit dem Ziel, für jedes Kind ein stimmiges Verhältnis von **Bewegen, Staunen und Ausruhen** zu ermöglichen.

8.3 Körper und kindliche Sexualität

Unser Ziel ist es, die Kinder dabei zu begleiten, ein **positives Körper- und Selbstbild** zu entwickeln. Wir möchten, dass sie ihren Körper als etwas Wertvolles und Eigenes erleben – mit allen Sinnen, Gefühlen und Grenzen. Deshalb schaffen wir im pädagogischen Alltag viele Gelegenheiten, die **Wahrnehmung ganzheitlich zu fördern**: über Bewegung, Berührung, Sinnesangebote, Ruhephasen, Musik oder kreative Ausdrucksformen. Kinder lernen dabei, ihren eigenen Empfindungen zu vertrauen, Signale des Körpers wahrzunehmen und ihre Bedürfnisse zu äußern.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist es, Kinder darin zu bestärken, **ihre persönlichen Grenzen zu kennen und zu schützen**. Wir unterstützen sie darin, „Nein“ zu sagen, wenn ihnen etwas unangenehm ist, und vermitteln zugleich einen respektvollen Umgang mit den Grenzen anderer. So erfahren Kinder, dass jeder Mensch ein Recht auf körperliche Unversehrtheit und Selbstbestimmung hat.

Im Rahmen ihrer kindlichen Neugier dürfen sich Kinder in verschiedenen **Rollen und Geschlechterbildern** erproben. Fragen zu Themen wie **Körper, Geschlechtsunterschiede, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt** beantworten wir ehrlich, sachlich und kindgerecht. Dabei verwenden wir die **korrekten anatomischen Bezeichnungen** (z. B. Scheide, Penis, Anus), um eine natürliche und wertschätzende Sprache über den Körper zu fördern.

Wir wissen, dass kindliche Sexualität ein natürlicher Bestandteil der Entwicklung ist. Alterstypische **sexuelle Ausdrucksformen** haben bei uns ihren Platz – stets unter Wahrung der Freiwilligkeit und der gegenseitigen Achtung. **Körpererkundungsspiele („Doktorspiele“)** sind **nur dann erlaubt**, wenn alle beteiligten Kinder dies möchten, sich auf einem ähnlichen Entwicklungsstand befinden (Altersunterschied maximal ein Jahr) und die vereinbarten Regeln für einen respektvollen Umgang eingehalten werden. Eine **aufmerksame Aufsicht** stellt sicher, dass dies gewährleistet bleibt.

Zeigt ein Kind ein aktuelles oder verstärktes Interesse an körperlichen Themen, suchen wir frühzeitig das **Gespräch mit den Eltern**, um das Verhalten gemeinsam einzuordnen und das Kind sensibel zu begleiten. Darüber hinaus informieren wir im Rahmen von **Elternabenden** regelmäßig über die **psychosexuelle Entwicklung von Kindern**, typische Ausdrucksformen und die pädagogischen Handlungsschritte, mit denen wir Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung und Selbstbestimmung stärken.

Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen zu diesem Thema teil.

9. Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als **Partner an der Seite der Familien**, die uns ihr Kind anvertrauen. Eine offene, ehrliche und respektvolle Kommunikation ist die Grundlage für dieses Miteinander. Nur wenn Elternhaus und Kindertagesstätte vertrauensvoll zusammenarbeiten, kann das Kind sich sicher fühlen und sich in seiner Entwicklung frei entfalten.

Eltern sind die **ersten und wichtigsten Bezugspersonen** ihres Kindes. Sie bringen wertvolle Erfahrungen, Beobachtungen und Wissen über die individuelle Persönlichkeit ihres Kindes mit. Wir als pädagogisches Team ergänzen diese elterliche Kompetenz durch unsere fachliche Begleitung im Alltag der Einrichtung. Im Austausch zwischen Eltern und Fachkräften entsteht so ein gemeinsames Verständnis davon, was das Kind braucht, um sich wohlfühlen, zu lernen und zu wachsen.

Uns ist wichtig, dass Eltern sich bei uns **gesehen, ernst genommen und willkommen** fühlen. Wir schaffen Raum für Begegnung, Austausch und gemeinsame Verantwortung – im Alltag, bei Gesprächen, in Projekten und Festen. Diese Zusammenarbeit auf Augenhöhe bildet das Fundament für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind, Eltern und pädagogischem Team und trägt entscheidend zum Wohlbefinden und zur Entwicklung der Kinder bei.

9.1 Erziehungspartnerschaft

Eine gute und vertrauensvolle **Erziehungspartnerschaft mit den Eltern** ist für uns von zentraler Bedeutung. Nur in enger Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte kann das Kind sich ganzheitlich entwickeln und sicher entfalten. Wir sehen die Eltern als **gleichberechtigte Partner**, die ihr Kind am besten kennen und uns mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen bereichern.

Unsere pädagogische Arbeit baut auf **gegenseitigem Vertrauen, Offenheit und Wertschätzung** auf. Wir möchten, dass Eltern sich bei uns willkommen und ernst genommen fühlen. In einem regelmäßigen Austausch sprechen wir über die Entwicklung, Interessen und Bedürfnisse des Kindes, teilen Beobachtungen aus dem Alltag und suchen gemeinsam nach Lösungen, wenn Fragen oder Unsicherheiten entstehen.

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns, **miteinander und nicht übereinander zu sprechen**. Wir begegnen Eltern mit Respekt für ihre Erziehungsleistung und ihre individuellen Lebenssituationen. Dabei ist uns bewusst, dass jede Familie eigene Werte, Kulturen und Lebensweisen mitbringt. Diese Vielfalt verstehen wir als Bereicherung und sehen sie als Chance, voneinander zu lernen.

Durch eine **offene und kontinuierliche Kommunikation** schaffen wir eine stabile Basis, auf der sich Vertrauen entwickeln kann. So können Eltern sicher sein, dass wir ihr Kind in seiner Persönlichkeit achten, fördern und begleiten – und wir als Fachkräfte erfahren die

Unterstützung und das Vertrauen der Eltern in unsere Arbeit. Gemeinsam übernehmen wir Verantwortung für das Wohlbefinden, die Entwicklung und die Bildung der Kinder in der Kindertagesstätte Lebensbaum.

9.2 Elterngespräche

Der regelmäßige Austausch mit den Eltern ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Nur durch offene Kommunikation und gegenseitige Information können wir das Kind in seiner Entwicklung optimal begleiten. Elterngespräche dienen dem gemeinsamen Verständnis, dem Austausch von Beobachtungen und Erfahrungen sowie der Planung individueller Förder- und Unterstützungsangebote.

Im Alltag finden viele Gespräche **informell zwischen Tür und Angel** statt. Diese kurzen Begegnungen beim Bringen oder Abholen des Kindes sind wertvolle Gelegenheiten, um aktuelle Informationen auszutauschen, Stimmungen wahrzunehmen oder kleine Beobachtungen zu teilen. Auch wenn sie meist spontan erfolgen, tragen sie wesentlich zu einer vertrauensvollen und kontinuierlichen Zusammenarbeit bei.

Darüber hinaus führen wir **zweimal im Jahr ausführliche Entwicklungsgespräche**. Diese werden im Vorfeld terminiert und dienen dem gezielten Austausch über den Entwicklungsstand, die Interessen und die Lernfortschritte des Kindes. Grundlage sind unsere Beobachtungen, Dokumentationen, Portfolios und Entwicklungsbögen. Wir besprechen gemeinsam mit den Eltern die nächsten pädagogischen Ziele und stimmen individuelle Förderansätze ab.

Neben diesen festen Terminen besteht jederzeit die Möglichkeit, **zusätzliche Elterngespräche nach Bedarf oder auf Wunsch** zu vereinbaren – sei es aufgrund besonderer Ereignisse, Veränderungen im familiären Umfeld oder bei pädagogischen Fragestellungen. Wir nehmen uns Zeit für diese Gespräche und gestalten sie in ruhiger, vertraulicher Atmosphäre.

Jedes Elterngespräch wird schriftlich dokumentiert. Die Dokumentation enthält die besprochenen Inhalte, Vereinbarungen und Zielsetzungen. Sowohl die pädagogische Fachkraft als auch die Eltern **unterzeichnen das Gesprächsprotokoll**, um die besprochenen Inhalte verbindlich festzuhalten. Die Unterlagen werden vertraulich behandelt und gemäß Datenschutzrichtlinien sicher aufbewahrt.

Unser Ziel ist es, durch regelmäßige und wertschätzende Elterngespräche eine offene, partnerschaftliche Kommunikation zu fördern, die Vertrauen schafft und die Entwicklung des Kindes bestmöglich unterstützt.

9.3 Elternabende

Elternabende sind ein fester Bestandteil unserer Erziehungspartnerschaft und bieten die Möglichkeit, **Informationen, Einblicke und Austausch** miteinander zu verbinden. Sie schaffen Raum für Transparenz, gemeinsames Nachdenken und ein besseres Verständnis unserer pädagogischen Arbeit. Gleichzeitig fördern sie den Kontakt zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und Familien untereinander.

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres findet in der Regel ein **allgemeiner Informations-Elternabend** statt. An diesem Abend stellen wir das Team, die Gruppenzusammensetzung, geplante Projekte und organisatorische Abläufe vor. Außerdem werden an diesem Termin die Mitglieder des **Elternbeirats** gewählt.

Im Laufe des Jahres bieten wir **weitere themenbezogene Elternabende** an. Diese dienen der **Elternbildung, Information und gemeinsamen Reflexion** zu pädagogischen Themen, die im Kita-Alltag oder in der Entwicklung der Kinder eine besondere Rolle spielen. Mögliche Themen sind beispielsweise:

- Eingewöhnung und Bindung
- Sprachentwicklung und Sprachförderung
- Sauberkeitsentwicklung
- Ernährung und gesunde Lebensweise
- Bewegung und Motorik
- Medienerziehung im Vorschulalter
- Sozial-emotionale Entwicklung und kindliche Bedürfnisse
- Psychosexuelle Entwicklung und kindliche Neugier
- Vorschularbeit und Übergang in die Schule

Darüber hinaus informieren wir bei Bedarf in **Gruppen- oder Elternveranstaltungen** über besondere Projekte, Feste, Kooperationen oder Änderungen im pädagogischen Alltag. Eltern können bei diesen Treffen Fragen stellen, eigene Erfahrungen teilen und Anregungen einbringen. So entsteht ein lebendiger Dialog zwischen Familien und Kita-Team.

Elternabende verstehen wir als **Ort des Austauschs und der Begegnung**. Uns ist wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Eltern willkommen, ernst genommen und eingeladen fühlen, sich aktiv zu beteiligen. Gemeinsam möchten wir Themen aufgreifen, die für die Kinder, Familien und unsere pädagogische Arbeit von Bedeutung sind.

9.4 Gremien

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Team und Träger ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Um den Austausch und die Mitgestaltung der Eltern systematisch zu fördern, sieht das **Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz)** verschiedene **Beteiligungsgremien** vor. Dazu gehören der **Elternbeirat** und der **Rat der Tageseinrichtung**. Beide Gremien tragen dazu bei, dass die Zusammenarbeit zwischen

Familien, pädagogischem Team und Träger auf einer transparenten und partnerschaftlichen Basis stattfindet.

9.4.1 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres **in den einzelnen Gruppen** gewählt. Jede Gruppe bestimmt mindestens eine Vertreterin oder einen Vertreter sowie eine Stellvertretung. Der Elternbeirat ist das **Sprachrohr der Elternschaft** und vertritt die Interessen der Familien gegenüber dem pädagogischen Team und dem Träger.

Zu den Aufgaben des Elternbeirats gehören unter anderem:

- der regelmäßige **Austausch mit der Einrichtungsleitung** und dem Team,
- die **Mitwirkung bei organisatorischen und inhaltlichen Themen** des Kita-Alltags (z. B. Feste, Projekte, Elternveranstaltungen),
- die **Unterstützung bei Aktionen und Ausflügen**,
- das Einbringen von **Elternanliegen oder Anregungen** in die gemeinsame Arbeit.

Die Sitzungen des Elternbeirats finden mehrmals im Jahr statt. Die Leitung informiert über aktuelle Themen aus der Einrichtung, geplante Projekte oder organisatorische Änderungen. Entscheidungen trifft der Elternbeirat nicht allein, sondern stets im Dialog mit Leitung und Träger – mit dem gemeinsamen Ziel, die Qualität der Arbeit in der Kindertagesstätte zu sichern und weiterzuentwickeln.

9.4.2 Rat der Tageseinrichtung

Aus den Reihen des Elternbeirats wird gemeinsam mit Vertreterinnen des **Trägers** und des **pädagogischen Teams** der **Rat der Tageseinrichtung** gebildet. Dieses Gremium dient dem **regelmäßigen Austausch zwischen allen Beteiligten** und unterstützt die partnerschaftliche Gestaltung des Kita-Alltags auf organisatorischer und inhaltlicher Ebene.

Der Rat der Tageseinrichtung berät unter anderem über:

- **grundsätzliche Angelegenheiten der Einrichtung**,
- die **Organisation von Festen und Veranstaltungen**,
- die **Gestaltung der pädagogischen Arbeit** im Rahmen der Trägerziele,
- sowie über Themen der **Qualitätsentwicklung und Elternarbeit**.

Beschlüsse des Rats werden gemeinsam erarbeitet und tragen dazu bei, dass Entscheidungen im Sinne der Kinder und Familien getroffen werden. Der Rat tritt in der Regel **einmal jährlich**, bei Bedarf auch häufiger, zusammen.

Unser Verständnis von Mitwirkung

Wir sehen die Gremienarbeit als wichtigen Bestandteil gelebter **Partizipation und Transparenz**. Der Austausch mit Elternbeirat und Rat der Tageseinrichtung schafft Vertrauen, gegenseitiges Verständnis und stärkt das Wir-Gefühl innerhalb der gesamten Kita-Gemeinschaft. Eltern sind bei uns nicht nur Zuhörende, sondern aktive Mitgestaltende des Kita-Lebens – im Dialog, auf Augenhöhe und mit einem gemeinsamen Ziel: das Wohl der Kinder.

10. Kooperationspartner

Mögliche Kooperationspartner/Sponsorenliste

Stadt MG Musikschule

Lüpertzender Str. 83

41061 MG

02161 256430

musikschule@moenschengladbach.de

KISS Kindersportschule

Mittelstr. 12

41236 MG

02166-138551

teilnahme@kiss-mg.de

Valensina GmbH

Ruckes 90

41238 MG

info@valensina-gruppe.de

GHTC MG

An den Holter Sportstätten 11

41069 MG

02161-540014

sektetariat@ghtc.de

Rollbrett Union e.V.

Egerstr. 2

41236 MG

0173-2885167

info@rollbrettunion.de

Schwimmsportverein Rheydt e. V.

Ahren 54

41238 MG

02166-982518

gudrun.gruhn@t-online.de

Karate Fachsportschule

Sascha de Vries

02181-2733728

info@fachsportschule.de

Stadtbücherei MG/Rheydt

Am Neumarkt 8

41236 MG

02161-256345

service-bibliothek@moenchengladbach.de

Keramik Malstudio

Quadtstr. 46

41189 MG

02166-9974152

info@selbstbemalt.de

NEW AG Verwaltung

Odenkirchener Str. 201

41236 MG

02166-2752750

Van Laack GmbH

Hennes-Weisweiler-Allee 25

41179 MG

02161-357-0

info@vanlaack.de

REWE Group

Domstr. 20

50668 Köln

0221-149-0

HAAß

Marie-Bernoys-Ring 31

41199 MG

02166-9909-0

info@haas-haustechnik.de

Heinrich Schmidt GmbH & Co KG

Duvenstr. 290-312

41238 MG

02166-9180

info@schmidt-mg.de

Trützscher Group SE

Duvenstr. 82-92

41199 MG

02166-6070

info@truetzler.de

Telekom Shop Rheydt

Stresemannstr. 29

41236 MG

02166-686988

Rheydter Prinzengarde e. V.

Botzkuhlenweg 63

41239 MG

02166-9987241

dieter@beines.de

Deutsche Bahn (Europaplatz)

Europaplatz 1

41061 MG

+49 3065212888

Volksbank MG

02161-58610

info@voba-mg.de

Print Factory

Friedrich-Ebert-Str. 41

41236 MG

02166-612512

info@printing.de

Körber Pharma Packing Material GmbH

→ kontaktformular online

Flurstr. 65

33758 Schloss Holte-Stukenbrock

Autohaus Jacob Fleischauer GmbH & Co

Düsseldorfer Str. 12

41238 MG

fleischhauer.com

Experts & Talents MG

Schwalmstr. 291

41238 MG

experts-talents.de

ATB Schorch

Breite Str. 131

41238 MG

schorch.de

REFINESOCKS

Moselstr. 47-49

41065 MG

0177-4127099

refinesocks.de

Carl Pohle GmbH & Co. KG

Bonnenbroicher Str. 101

41238 MG

02166-9280

carlpohle.de

TKM Telekommunikation & Elektronik GmbH

Schlossstraße 123

41238 MG

02166-99110

tkm-networks.com

Engel & Völkers

Bismarkstr. 108

41061 MG

02161-4649840

→ kontaktformular online

Borussia MG

Hennes-Weisweiler-Allee 1

41179 MG

+49 1806181900

info@borussia.de

Nexans

Bonnenbroicher Str. 2-14

41238 MG

02166-270

Ehren Schokoschurken

Limitenstr. 58

41236 MG

02166-6869464

Werksverkauf:

Königstraße 115

41236 MG

02166-46635

Scheidt & Bachmann GmbH

Breite Straße 132

41238 MG

02166-2660

MAGS

02161-491010

service@mags.de

MAXMO GmbH

Am Nordpark 3

41069 MG

02161-563390

gmbh@maxmo.de

First Reisebüro

Marktstr. 19

41236 MG

02166-612097

moenchengladbach@first-reisebuero.de

HEGO - Höfe

Egerstr. 2
41236 MG
02166-9894320

Stefan Bern (Dachdeckermeister)
Stapper Weg 83
41199 MG
02166-9890360
info@stefanbern.de

Tennisgesellschaft Rot-Weiß
Am Rosengarten 99
41063 MG
02161-200096
info@tg-rotweiss.de

Atelier ORA Avital
Eickener Str. 313
41063 MG
02161-4985518

Theater MG/Rheydt/Krefeld
Odenkirchener Str. 78
41236 MG
02166-6151100

Mayerische Buchhandlung
Stresemannstr. 14
41236 MG
02166-949770

info-rheydt@thalia.de

Rheydter Spielverein e. V.

Jahnplatz 10

41236 MG

02166-256979

info@rheydter-sv.de

Rheydter TV 1847 e. V.

Nordstr. 133

41236 MG

02166-6396642

0163-8792862

info@rheydter-tv.de

Lutz Menge Stiftung

“Papillon e. V.”

Krefelder Str. 505 A

41066 MG

02161-661413

vorstand@papillon-mg.de

Lenders Gartencenter

Gereonstr. 80

41238 MG

02166-983030

info@lenders-gc.de

Lions Club MG

mail@lionsclub-mg.de

praesident@lionsclub-mg.de

Zonta Club MG

→ kontaktformular online

ROTARY CLUB MG

moenchengladbach.rotary.de

HOYA Lens Deutschland GmbH

Krefelder Str. 350

41066 MG

02161-6520

Autohaus Weeke GmbH & Co. KG

Erftstr. 30

41238 MG

02166-988650

weeke@mercedes-weeke.de

MONFORTS Quartier

Schwalmstr. 301

41238 MG

02151-934099-22

info@monforts-quartiers.de

Stadtsparkasse MG-RY

Markt Str. 30-38

41236 MG

02161-2791440

info@sparkaase-moenchengladbach.de

PK Office

Krefelder Str. 717

41066 MG

02161-277990

zentrale@pkoffice.de

CEWE Stiftung & Co. KGaA

Erftstr. 40

41238 MG

02166-8530

info@cewe-fotoservice.de

11. Die Kita als lernende Organisation

Erzieher, Eltern und Kinder gestalten den Kita Alltag gemeinsam. Wir verstehen unsere Konzeption als Ergebnis eines lebendigen Prozesses, gemeinsam entwickelt und kontinuierlich reflektiert. Mindestens einmal jährlich findet ein Konzeptionstag an dem die Erzieher und die Leitung teilnehmen.